57. Freitag, den 8. März 1867. 57.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 7. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem früheren Kreisdeputirten Freiherrn v. Brakel zu Welda, Kr. Warburg, den k. Kronenorden 3. Klasse zu verleihen; den Staatsanwaltsgehülfen Willert in Stettin zum Staatsanwalt in Frankenstein, so wie die Kreisrichter Rücker in Goldberg, Krieger in Sprottau, Bachmann in Grünberg, Fritsch in Görlitz zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Kunik in Löwenberg den Charakter als Justizrath, und dem Kreisgerichtssekretär, Kanzleidirektor Centner in Liegnitz den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Der bisherige Vorsitzende der Königlichen Direktion der Ostbahn, Geheimer Ober-Regierungsrath Maybach in Bromberg ist mit Verwaltung der Stelle des Vorsitzenden der Königlichen Eisenbahn-Direktion in Hannover betraut und die Verwaltung der Stelle des Vorsitzenden der Königlichen Direktion der Ostbahn neben Wahrnehmung der Funktionen eines Staats-Kommissarius für die Privat-Eisenbahnen in der Provinz Preußen dem bisherigen Mitgliede der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Regierungsrath v. Mutius in Breslau, übertragen worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, 7. März, Abends. Nachrichten der Levantepost: Athen, 2. März. In der Deputirtenkammer gewinnt die Opposition gegen die neuen Steuern an Ausdehnung. Ein Meeting gegen die Erhöhung der Steuern wurde polizeilich aufgelöst; die Redner wurden verhaftet. Der Schnelldampfer „Arkadion" ist mit Munition, Proviant und 3500 Hinterladungsgewehren nach Kandia abgegangen. Abgeordnete der Bevölkerung von Kandia haben sich am 25. Februar in Kanea mit Saly-Pascha nach Konstantinopel eingeschifft.

Konstantinopel, 2. März. Ali-Bey ist mit einer wichtigen Mission aus Egypten eingetroffen. Aristides-Bey und Baltazzi sind zu Direktoren der ottomanischen Bank ernannt.

Nachrichten aus Teheran bestätigen die gänzliche Niederlage der Armee von Bokhara in der Nähe von Samarkand. Der russische Befehlshaber gewährte die Einstellung der Feindseligkeiten unter der Bedingung, daß der russische Handel sicher gestellt und alle Sklaven freigegeben würden.

Paris, 7. März, Morgens. In der gestern stattgehabten Verhandlung gegen Emil de Girardin verurtheilte das Zuchtpolizeigericht den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu 5000 Frcs, den Drucker Serrière zu 100 Frcs. Geldbuße.

Paris, 7. März, Abends. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte die Regierung den Entwurf, betreffend die Reorganisation der Armee ein; derselbe entspricht fast vollständig den über diesen Gegenstand bereits veröffentlichten Mittheilungen. Außerdem legte Thiers seine Interpellation über die auswärtige Politik der Regierung vor.

In der neuesten „Liberté" erklärt Emil Girardin, daß seine Verurtheilung, durch welche er gleichsam den Feinden der kaiserlichen Macht beigezählt werde, ihn in eine neue Lage versetze, welche es ihm unmöglich mache, zwanzigjährige Freundschaftsverbindungen weiter aufrecht zu erhalten.

London, 8. März. Nach einer von der Regierung dem Parlamente gemachten Mittheilung sind Dublin, Cory, Waterford, Limerick ruhig, die Bahnverbindnug mit Cork ist offen. Neuigkeiten fehlen, die Zeitungsberichte sind übertrieben.

Die deutschen Grundrechte und der Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes.

Was den Grundrechten der deutschen Reichsverfassung immer am meisten entgegen gestanden hat, ist die Allgemeinheit ihrer Fassung, in der sie durch Specialbestimmungen ganz unwirksam gemacht werden können. Sätze, wie §§. 144 und 152 der deutschen Reichsverfassung: „Jeder Deutsche hat volle Glaubens- und Gewissensfreiheit" — oder „die Wissenschaft und ihre Lehre ist frei" — hängen in ihrem ganzen Werthe von den Ausführungsgesetzen ab. Nun ist freilich ein Unterschied zwischen den 1849er Grundrechten zu konstatiren, nicht alle sind so abstrakter Natur, wie die vorhin angeführten. Z. B würde §. 153. das Unterrichts- und Erziehungswesen steht unter der Oberaufsicht des Staats ꝛc. in jede Staatsverfassung hineingehören. Die §§. 132—134, betreffend die Freizügigkeit, haben denn auch in der That Aufnahme in dem Entwurf der Verfassung des Norddeutschen Bundes gefunden und man darf durchaus nicht sagen, der Entwurf sei ohne Grundrechte, sie treten nur nicht gesondert, wie in der Reichsverfassung und unter diesem Namen auf Die allgemeine Wehrpflicht ist z. B. auch ein Grundrecht der Reichsverfassung (§. 137).

Die „Volkszeitung" vermißt aber trotzdem in der Parlaments-Vorlage die Grundrechte und sucht wiederholt ihre Unerläßlichkeit darzuthun. Die allgemeine Wehrpflicht, sagt sie, erheische für ganz Norddeutschland gemeinsame Grundzüge des Schulwesens und daher müsse das Schulwesen hineingezogen werden in den Kreis der Bundesgesetzgebung. Von preußischer Seite würde hiergegen wohl Niemand etwas einwenden, aber ob die Bundesstaaten alle gleich darüber denken, ist zweifelhaft.

Der Zusammenhang der allgemeinen Wehrpflicht mit dem Volksschulwesen ist unverkennbar und es bleibt in mehr als einer Beziehung wünschenswerth, im ganzen Norddeutschen Bunde gleiche Grundsätze für die Schule aufgestellt zu sehen, aber der Norddeutsche Bund legt sein Hauptgewicht auf die Vereinigung im Verkehrswesen. Sollten die Bundesregierungen davon ausgehend dem Parlament nicht einen weiteren Antheil an der Gesetzgebung zugestehen wollen, so kann es Preußen nur überlassen sein, auf anderem Wege ein entsprechendes Resultat herbeizuführen.

Bekanntlich geht nach dem Verfassungsentwurfe des Norddeutschen Bundes die gesammte preußische Militärgesetzgebung auf die anderen Bundesstaaten über. Damit sind denn auch in allen Bundesländern die Anforderungen firirt, welche Preußen in scientifischer Hinsicht an die Offiziere und Freiwilligen stellt. Es wird dies überhaupt ein fortdauernder Gegenstand der Ueberwachung seitens der preußischen Militärverwaltung sein, und wäre darin eine Art Surrogat für das von der „Volkszeitung" vermißte Grundrecht gefunden, — freilich immer nur ein Surrogat, wodurch unmittelbar das Schulwesen im Großen und Ganzen nicht berührt wird, aber es darf doch mit Sicherheit eine freiwillige Rückwirkung aus den Schulverhältnissen Preußens auf die der anderen Bundesstaaten bei einer engeren Verbindung erwartet werden und danach stände ohne den Impuls eines Verfassungsparagraphen eine nahe Ausgleichung in dieser Rücksicht bevor. Prinzipielle Unterschiede in den Schulgesetzen der Bundesstaaten sind uns ohnehin nicht bekannt, und wenn sie beständen, so fragt es sich doch noch, ob sie durch Bestimmungen, wie die der Reichsverfassung in den §§. 152—158 enthaltenen, beseitigt werden könnten.

So ist §. 157 der Reichsverfassung: „Für den Unterricht in Volksschulen und niederen Gewerbeschulen wird kein Schulgeld bezahlt" auch ein Grundrecht. Dasselbe hat sich aber nach den seit 1849 gemachten Erfahrungen, als ganz unpraktisch erwiesen, und wir sehen überall da, wo es in Wirksamkeit ist, das Bestreben der Kommunen, davon wieder loszukommen.

Dergleichen Grundsätze h ute wieder einzuführen, wäre daher nicht an der Zeit. Und was finge der Norddeutsche Bund mit dem Grundrechte an: (§. 158) „Es steht Jedem frei, seinen Beruf zu wählen und sich für denselben auszubilden, wie und wo er will?" In dieser Allgemeinheit ist der Satz nichtssagend. Für Grundrechte mit konkretem Inhalt kann man sein, und wir glauben selbst, daß die liberalen Parteien des Parlaments sich für die Aufnahme des einen oder anderen bemühen werden, aber für Sätze, die bloß auf dem Papier stehen, wird das Parlament sich schwerlich interessiren. Wenn die „Volkszeitung" ferner die Gleichheit der Strafrechtspflege in der Bundesverfassung festgesetzt zu sehen wünscht, so glauben wir, daß der Bund dahin ganz sicher kommt. Es ist aber nicht thunlich, heute diese Gleichheit zu proklamiren, da zahlreiche gesetzgeberische Akte dazu gehören, sie zu ermöglichen. Sie könnte in der Verfassung nur im Prinzip ausg sprochen und ihre Verwirklichung der künftigen Bundesgesetzgebung vorbehalten bleib n. Daß dies geschehe, wird wohl auf allen Seiten des Reichstags willkommen sein.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 7. März. Die Notiz der gestrigen „Prov.-Korr." über den Reichstag und die Preßfreiheit, nach welcher es nicht in der Absicht der Regierung liege, der Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über die Verhandlungen im Reichstage thatsächliche Hindernisse zu bereiten, so lange die Redner nicht etwa in Ausschreitungen verfallen, welche über das billige Maaß hinausgehen, und daß dem entsprechend sowohl die Polizeibehörden wie auch die Staatsanwaltschaften mit Anweisung versehen worden seien, hat mehreren hiesigen Blättern zu der Bemerkung Veranlassung gegeben, als sei sonach die Auslegung des Preßgesetzes der Willkür jener Beamten preisgegeben. Damit diese Auffassung, welche der Meinung der Regierung nicht entsprechen dürfte, nicht weiter Platz greife, ist es wohl nicht überflüssig, jene Mittheilung des Regierungsorganes dahin zu ergänzen, daß, wie mir von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, die betreffenden Beamten gleichzeitig angewiesen sind, nicht ohne vorherige Berichterstattung vorzugehen Dadurch wird jeder willkürlichen Auslegung des Preßgesetzes von vornherein die Möglichkeit benommen sein

Das Landesökonomiekollegium hatte, wie früher mitgetheilt worden, ein Gutachten über das beabsichtigte Zusatzgesetz zu der Depositalordnung von 1783 abgegeben. Schon jetzt haben dem Vernehmen nach die Berathungen darüber im Ministerium ihren Anfang genommen und zwar zunächst die natürlich von Seiten des Justizministeriums, aber auch im Finanzministerium haben, da es sich um eine finanzielle Angelegenheit handelt, schon Erörterungen stattgefunden. — Auch der Vorschlag wegen Berichterstattung über die Pariser Industrieausstellung ist bereits in Erörterung gezogen worden. — Der Kriegsminister hat durch Erlaß vom 26. Februar die königlichen Intendanturen veranlaßt, unter Beifügung eines Verzeichnisses von Militärpersonen, welche noch in Folge des vorigen Krieges vermißt werden, in ihrem Bereiche jede mögliche Recherche nach den Vermißten anzustellen und darüber Bericht zu erstatten. Die Liste umfaßt neun Preußen und drei Oestreicher, unter letzteren einen Hauptmann. — Der evangelische Oberkirchenrath hat über den Ertrag der am 11. November v. J. in sämmtlichen Kirchen der Monarchie veranstaltete Kollekten zum Besten der Viktoria-National-Invalidenstiftung an die Konsistorien berichtet und diese beauftragt, den Gemeinden Dank aussprechen zu lassen. Der Ertrag beläuft sich auf ca. 39,116 Thlr. und zwar sind eingegangen aus der Provinz Preußen 3171, aus Brandenburg 8361, aus Pommern 3926, aus der Provinz Sachsen 7844, aus Posen 1414, aus Schlesien 8501, aus Westfalen 2476 und aus der Rheinprovinz 3478 Thlr. — Die Gesellschaft der rechten Oderufer-Eisenbahn hat die Absicht, endlich das viele Jahre schwebende Projekt einer näheren Verbindung Breslau's mit Warschau einzuführen. Es liegen drei Projekte vor: 1) eine direkte Verbindung von Breslau über Kempen nach Lodz; 2) von Kreuzburg über Rosenberg nach Chestochorta; 3) von Colonowska über Herbe nach Chestochorta. Die Gesellschaft hat die Absicht, eine von den beiden letzten Linien auszuführen. Die Verhandlungen darüber schweben aber noch

Ψ Berlin, 7. März. Es war hier allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Wahl Forckenbecks nach der Aeußerung des Kronprinzen mit Einstimmigkeit erfolgen würde. Inzwischen haben die Konservativen dort den Landrath a. D. v. Nathusius aufgestellt; des Kronprinzen Wunsch scheint ihnen also nichts zu gelten. Dagegen wäre weiter nichts zu sagen; komisch aber ist es, daß das Organ der Partei in jenem Kreise den ganzen Vorgang mit dem Kronprinzen einfach in Abrede stellt, als Erfindung einer demokratischen lithographischen Korrespondenz hin. Dies ist eine tendenciöse Lüge, aus sicherster Quelle ist auch an dieser Stelle mitgetheilt worden, daß eine Deputation (dieselbe bestand aus drei Herren) von Neuhaldersleben bei dem Kronprinzen war und letzterer denselben gegenüber ausdrücklich den Wunsch geäußert hat, daß Forckenbeck gewählt werde. (Die „Kreuzz." wie die „N. A. Z." bestreiten den Empfang einer Deputation. D. R.) — Zur Nachwahl im Fürstenthumer Kreise, wo Gen. Moltke, weil das polit Interesse erforderte, eine andere Wahl anzunehmen, resignirte, hat derselbe den Herrn v. Denzin zu Lauenburg in Pommern (Mitglied des Abgeordnetenhauses) empfohlen und seinen Wählern geschrieben: „Ich werde es als einen besonderen Beweis Ihres Vertrauens zu schätzen wissen, wenn Sie das mir bewiesene Wohlwollen bei der bevorstehenden Nachwahl auf Herrn v. Denzin übertragen wollten." Von liberaler Seite ist dort bekanntlich der berühmte Historiker Droysen aufgestellt; wenn die Befähigung über die Qualität zum Reichstagsabgeordneten entscheiden sollte, so wäre die Wahl Droysens gesichert.

Die Abtheilungen arbeiteten heute wieder Stunden lang und erledigten eine Anzahl von Wahlprüfungen. Das gefährdete Mandat des Abg. Baron v. Vaerst ist von der Abtheilung für gültig erklärt worden, ebenso hat die zweite Abtheilung den Protest hiesiger Konservativer aus dem III. Berliner Wahlbezirk gegen die Wahl des Ab. Wiggers (Berlin) nicht für erheblich genug erachtet, um die Wahl zu beanstanden. — In den Fraktionen ist man eifrig mit der Vorberathung über den Verfassungsentwurf und die Taktik bei der bevorstehenden Debatte beschäftigt; die Konservativen eifern für Annahme ohne Amendements, die übrigen Fraktionen sind mehr oder minder für solche. Die Forderungen der Linken dürften die zweijährige Dienstzeit, die Wahrung des Budgetrechts und die Gewährung einiger Grundrechte umfassen. Uebrigens haben alle Fraktionen Referenten für die einzelnen Abschnitte bereits bestellt. Es gilt außerdem für unzweifelhaft, daß eine Verweisung einzelner Theile des Entwurfs an Kommissionen nicht zu vermeiden sein wird. — Die Fraktion des Centrums unter Führung des Freiherrn v. Vincke (Olbendorf) zählt jetzt 19 Mitglieder.

— Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten setzt nach dem heutigen Staats-Anzeiger die Provinzial-Schulkollegien davon in Kenntniß, daß zwischen den aus den neupreußischen Landestheilen gebürtigen Kandidaten des höhern Schulamts und den altländischen Kandidaten in Bezug auf die Zulassung zum Probejahr und die Anstellung kein Unterschied stattfinden soll. Es ist Einleitung getroffen, daß sowohl hinsichtlich der Anforderungen des Examens pro facultate docendi wie auch der Einrichtung der Prüfungszeugnisse bei den in den neupreußischen Ländern bestehenden wissenschaftlichen Prüfungs-Kommissionen vom nächsten Jahre an im Wesentlichen dieselben Grundsätze zur Anwenduug gebracht werden, welche dafür in den alten Provinzen jetzt maßgebend sind. Diejenigen Zeugnisse, welche früher von den wissenschaftlichen Prüfungskommissionen in Göttingen, Marburg, Wiesbaden und Kiel ausgestellt worden sind und noch in diesem Jahre werden ausgestellt werden, sind überall als gültig anzunehmen.

— Es steht jetzt fest, daß der vierzehnte deutsche evangelische Kirchentag und der mit ihm verbundene Kongreß für innere Mission im September d. J. in Kiel abgehalten werden soll. Die schon für den Herbst des vorigen Jahres von Seiten der städtischen Kollegien Kiels dorthin ergangene Einladung war auf den Wunsch der vereinigten Ausschüsse, denen die Leitung des Kirchentages obliegt — des engeren Ausschusses und des Central-Ausschusses für die innere Mission der Deutschen evangelischen Kirche — von den genannten Kollegien in Anbetracht der damali gen Zeitverhältnisse zurückgezogen worden. Neuerdings ist jene Einladung von jener Seite wiederholt und von den vereinigten Ausschüssen angenommen. Gerade unter den gegenwärtigen kirchlichen Verhältnissen dürfte die nunmehr feststehende Abhaltung eines Kirchentages in Kiel von doppelter Bedeutung sein. An der Leitung desselben wird, wie der „N. P. Z." mitgetheilt wird, diesmal auf den ausdrücklichen Wunsch der beiden Ausschüsse ein Landes-Komité betheiligt sein, das sich gegenwärtig aus den hervorragendsten Männern Schleswigs und Holsteins bildet und in dem mit der dortigen Landeskirche die bedeutendsten Kreise der Herzogthümer, so wie die Kieler Universität vertreten sein werden. Die Veröffentlichung des Programms ist in nächster Zukunft zu erfahren.

— Aus Flatow wird berichtet: Bei der engern Wahl hat der Kandidat der Konservativen, Graf Königsmarck-Camnitz, 2090 Stimmen mehr erhalten, als der Kandidat der Liberalen, Kreisgerichtsrath Pasewaldt in Flatow. Graf Königsmarck erhielt 9330 Stimmen, Kreisgerichtsrath Pasewaldt 7240 Stimmen.

— Im 2. Trierschen Wahlbezirk ist der General der Infanterie Herwarth von Bittenfeld gegen den Professor Marx gewählt.

— Im 9. Königsberger Wahlkreis (Allenstein-Rössel) siegte bei der engern Wahl Kreisgerichtsdirektor Uedinek zu Rössel mit 6492 Stimmen über den Gutsbesitzer Frhrn. v. Hoverbeck, welcher 5280 Stimmen erhielt.

— Aus Stralsund wird berichtet: Unsere Reichstagswahl hat gegenwärtig noch ein Nachspiel erhalten, welches in weiten Kreisen Aufsehen erregen wird. Vier hiesige Gymnasiallehrer, deren Namen sich unter den zahlreichen Unterzeichnern eines von der „Stralsunder Zeitung" veröffentlichten Aufrufes befanden, durch den in der ersten Hälfte des Januar die Wahl des Abgeordneten Hinrichs empfohlen wurde, haben aus Stettin eine Aufforderung des Ober-Präsidenten erhalten, sich binnen 14 Tagen darüber zu äußern, wie sie diese öffentliche Empfehlung eines Mannes, welcher während seiner parlamentarischen Wirksamkeit der Staatsregierung in feindseliger Opposition gegenüber gestanden habe, und dessen Wahl zum Norddeutschen Reichstage von der Staatsregiernng nicht gewünscht werden konnte, mit den Pflichten eines Staatsbeamten und Jugendlehrers vereinigen zu können meinen. — Man ist begreiflicher Weise auf die weitere Entwickelung dieser Angelegenheit sehr ge-

spannt, um so mehr, als die Betreffenden nicht etwa Mitglieder des Wahl-Komité's waren, und zudem die Regierung als solche ihrer Zeit keine Erklärung darüber abgegeben hat, welche Kandidaten ihr nicht genehm seien. Jedenfalls bildet dieser Vorgang eine eigenthümliche Illustration zu der Versöhnung des vorigen Jahres, zu der doch auch Herr Hinrichs durch Bewilligung der Indemnität, Budget, Anleihe &c. mitgewirkt hat.

— Die „Prov. Korr." bringt einen Artikel über die Eintheilung von Kassel und Nassau. Demnach wird der Regierungsbezirk Kassel in folgende 23 Kreise getheilt: 1. Stadtkreis Kassel, 2. Landkreis Kassel, 3. Eschwege, 4. Fritzlar, 5. Hofgeismar, 6 Homberg, 7. Melsungen, 8. Rotenburg, 9. Witzenhausen, 10. Wolfhagen, 11. Marburg, 12. Frankenberg, unter Zulegung des großherz. Kreises Vöhl, 13. Kirchhain, 14. Ziegenhain, 15. Fulda, 16. Hersfeld, 17. Hünfeld, 18. Hanau, 19. Gelnhausen, 20. Schlüchtern, 21. Schmalkalden, 22. Rinteln, 23. Gersfeld. Als Sitz des Landraths sind überall die alten Kreisstädte beibehalten, nach denen die Kreise benannt sind, und in denen fast überall Dienstgebäude für das Landraths-Amt sich vorfinden. — Der Regierungsbezirk Wiesbaden wird in folgende 12 Kreise eingetheilt: 1. Dillkreis (Kreisstadt Dillenburg), 2. Ober-Westerwaldkreis (Kreisstadt Marienberg), 3. Unter-Westerwaldkreis (Kreisstadt Montabaur), 4. Ober-Lahnkreis (Kreisstadt Weilburg), 5. Unter-Lahnkreis (Kreisstadt Diez), 6. Rheingaukreis (Kreisstadt Rüdesheim), 7. Stadtkreis Wiesbaden, 8. Landkreis Wiesbaden (Kreisstadt Wiesbaden), 9. Unter-Taunus-Kreis (Kreisstadt Langen-Schwalbach), 10. Ober-Taunuskreis (Kreisstadt Homburg), 11. Stadtkreis Frankfurt a. M., 12. Hinterland-Kreis (Kreisstadt Biedenkopf). (Später wird voraussichtlich hinzukommen als dreizehnter Kreis der Kreis Wetzlar, zu welchem die Gemeinden des Kreises Gießen geschlagen werden dürften.)

— Unter der Ueberschrift: „Die preußische Volksschule und der letzte Krieg" bringt die „Prov.-Korr." einen Artikel, in welchem u. A. gesagt wird: „Nach der Schlacht bei Königsgrätz schrieb eine östreichische Militär-Zeitung: „Nicht das Zündnadelgewehr hat uns besiegt, sondern der preußische Schulmeister hat den östreichischen Schulmeister geschlagen." Dies Wort, dessen Richtigkeit in ganz Europa anerkannt wurde, gilt freilich nicht blos vom Dorfschulmeister und Elementarlehrer, — es bedeutet vielmehr, daß der Sieg von Königsgrätz ein Sieg deutscher Geistesbildung überhaupt war, ein Sieg der Genialität in der höchsten Führung, der geistigen Tüchtigkeit an allen maßgebenden und mitwirkenden Stellen, ein Sieg sorglich fortschreitender Entwickelung, die im Heerwesen Preußens, wie auf allen Gebieten des Staatslebens fort und fort gepflegt worden ist, ein Sieg des straffen Wesens, der Treue und Gewissenhaftigkeit in allen Dingen. — Aber das Wort gilt doch in ganz besonderem Maße von den wirklichen Schulmeistern, von welchen die große Zahl unserer Soldaten herangezogen wird." Der Artikel schließt mit den Worten: Das preußische Volk wird seine Schule und deren treue Lehrer in Ehren halten und der Regierung helfen, alle Hindernisse wegzuräumen, welche die Freudigkeit und die Erfolge der Lehrer lähmen können.

— Die verbessernden Arbeiten in den Räumen des Abgeordnetenhauses werden jetzt so beschleunigt, daß man auf die Absicht der Regierung schließen kann, den Landtag (nach Schluß des Reichstages) schon im Mai, spätestens Juni, zu einer außerordentlichen Session behufs Berathung der Bundesverfassung zusammenzuberufen. Es stimmt dies auch zu den Aeußerungen des Ministerpräsidenten in der Montagssitzung. (N. P. Z.)

— Professor Böckh wird, wie wir schon zur Sprache brachten, am 15. März die Feier seines 60jährigen Doktor-Jubiläums begehen und an diesem Tage aus seinem Amte scheiden. Von allen Seiten werden Anstalten zur würdigen Feier dieses Tages getroffen, da Böckh nicht nur wegen seiner großen Verdienste um die Wissenschaft, sondern auch wegen seines festen mannhaften Charakters und seines Freimuthes überall geschätzt wird. Der Studirenden, nicht blos seiner Schüler, hat er sich stets warm angenommen und dieselben mit Rath und That unterstützt; den Reformbestrebungen, welche sich nun seit ca. 50 Jahren im Universitätsleben geltend machen, ist er immer zugeneigt gewesen und hat sie überall zu fördern gesucht; er hat an der hiesigen Universität speciell den sich eine Zeit lang geltend machenden reaktionären Strömungen mit aller Kraft entgegengearbeitet. Aus allen diesen Gründen wird denn auch die Berliner Studentenschaft eine Feier veranstalten, die nach einem vorläufig aufgestellten Programm in einem Fackelzug, der Ueberreichung einer Adresse an den Jubilar und sodann in einem allgemeinen Studenten-Kommers bestehen soll. Die Betheiligung wird voraussichtlich eine sehr große sein.

— Die „Volkszeitung" enthält von Herrn Stieber folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

Der angebliche Baron v. Köller, welcher in der letzten, in diesen Blättern aus dem Londoner „Herrmann" abgedruckten Erklärung mir als Gewährsmann entgegengestellt wird, ist jedenfalls der ehemalige Lieutenant Maximilian von Köller, welcher wegen Erpressung zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe, zum Verlust des Adels und der bürgerlichen Ehre rechtskräftig verurtheilt worden ist und vom hiesigen Stadtgericht noch in neuester Zeit wegen Wechselfälschung steckbrieflich verfolgt wird. Derselbe ist meines Wissens niemals Agent des Herrn Ministerpräsidenten v. Manteuffel gewesen, hat sich aber wohl mehrfach betrüglich als solcher gerirt. Der &c. Köller wurde seiner Zeit von mir verhaftet, von mir ist die Untersuchung gegen ihn veranlaßt resp. geführt worden und von mir sind bei der Haussuchung die betreffenden betrüglichen Dokumente gefunden worden, unter denen die Unterschrift des Herrn v. Manteuffel gefälscht war. Köller ist deshalb auch vielfach mit Beschwerden und Angriffen in höchst erbitterter Weise gegen mich aufgetreten. Schon aus diesem Sachverhältniß ergiebt sich die Behauptung, daß Köller in meinem Auftrage in London im Januar 1860, wo er sich damals allerdings aufhielt und vielfach persönlich mit dem Personal des „Herrmann" verkehrt hat, als mein Vertreter fungirt habe, als eine handgreifliche Unwahrheit. Geradezu lächerlich ist aber die Angabe, daß ich ein Kapital von 10,000 Thalern geboten haben soll, um die damals längst allgemein verbreiteten und von mir bereits zur gerichtlichen Entscheidung gestellten Angriffe einer Zeitung zu beseitigen, von welcher verfolgt zu werden ich mir zur Ehre anrechnen muß. Wenn der &c. Köller wirklich eine unbekannte Person mit solchen Anerbietungen präsentirt haben sollte, die sich als mein Agent legitimirt haben soll (ohne daß die Art dieser Legitimatton näher angegeben wird), so liegt entweder eine gemeine Fälschung oder irgend ein schlechter Witz vor, den sich Jemand in dieser Angelegenheit mit dem „Herrmann" gemacht hat.

Dr. Stieber, Geh. Reg.-Rath.

Bayern. München, 5. März. Zwei Ereignisse beschäftigen unsere Residenz, daß die Königliche Braut auf dem Hofball dem östreichischen Gesandten die Hand zur Eröffnung des Balles gereicht, und — daß der vielgenannte Reitknecht Obermeier sich auf den Stufen des Königspalastes erschossen hat. Beide „Ereignisse" — hier nennt sie kein Mentsch anders, auswärts wird man über diese Bezeichnung lächeln — werden als eminent politische Begebenheiten behandelt. Die Ballscene gilt als eine gegen Hohenlohe und seine preußischen Tendenzen gerichtete Demonstration, und die Selbstentleibung des Reitknechtes besiegelt einen Bruch mit der Vergangenheit. Der unglückliche Reitknecht war der Pfistermeister, oder, wenn Sie lieber wollen, der Richard Wagner des Stalles, und es war der Mann, der die heimlichen Ausflüge der Königs zu dem von Hof und Land verbannten Komponisten leitete und begleitete, ein Mann, dessen Einfluß so weit hinaufreichte, als seine Stellung tief unten war. Was ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben hat, der ganz München des Karnevals vergessen macht, ist noch unergründet.

Die Beschlüsse der Stuttgarter Konferenz sind hier endlich ratificirt worden, aber noch immer zögert man mit der Veröffentlichung derselben. Nach dem, was Fürst Hohenlohe in der ersten Sitzung des Ausschusses für Berathung der Militärverfassung mittheilte, ist von jenen Beschlüssen eher eine Milderung, als eine Schärfung der Bestimmungen des bereits vorliegenden bayrischen Entwurfes der Heeres-Organisation zu erwarten. Wir hätten danach ein stehendes Heer von 2 Proz. der Bevölkerung, also ca. 90,000 Mann, während in den Motiven zu dem Entwurf 120,000 Mann angenommen waren; davon hätten nicht unter 37,000 Mann ständig präsent zu sein, also ungefähr ein Bevölkerungsprozent. Die zukünftige bayrische Armee soll jährlich 18—20 Millionen erfordern, die ersten Einrichtungskosten würden etwa 14 Millionen beanspruchen. Diesem Armeebudget entsprechend wäre eine Erhöhung der direkten Steuern um 80—90 Proz. — Die Regierung wird übrigens sehr wahrscheinlich den Militärverfassungsentwurf zurückziehen und in modificirter und erweiterter Fassung erst dem nächsten Budgetlandtage vorlegen. Zur Zeit wenigstens besteht diese Absicht.

Sachsen. Aus Dresden, 5. März, wird der „Post" geschrieben: Daß Jahre dazu nöthig sind, um den mit der Muttermilch eingesogenen Preußenhaß aus den sächsischen Gemüthern zu vertreiben, hat man aus bisherigen Mittheilungen zur Genüge gesehen. Wäre das aber auch nicht der Fall, — der „sächsische Klub" im Norddeutschen Reichstag würde und wird das der Berliner Presse jetzt täglich zur Genüge bekunden. Recht wohl weiß man, daß hier zu Lande auch jetzt noch in den höchsten wie in den niedrigsten Kreisen auf den jüngsten Tag gehofft wird, den Napoleon im Bunde mit dem großen Herrn v. Beust heraufbeschwören soll. Recht wohl weiß man, daß Herr v. Beust noch jetzt seinen vollen Gehalt als sächsischer Minister bezieht, daß seine aus Wien wieder hier eingetroffene Gattin diesen Gehalt hier verzehrt und sich dessen auch ihrerseits würdig zeigt. Recht wohl weiß man, daß die Zündnadelgewehre, die jetzt täglich aus Berlin hier eintreffen, nach der Intention der Eingeborenen nur gegen Preußen dienen sollen, daß die sächsischen Bagagewagen mit der Inschrift: „9. (Bundes-) Armeekorps 1. Division" täglich in demonstrativer Weise durch die Straßen ziehen und daß die Hoflakaien erst neuerdings Kopfbedeckungen nach östreichischem Schnitt erhielten. Recht gut weiß man auch, daß die sächsischen Schönen auf hochadligen Bällen den preußischen Offizieren gegenüber sich als „schon engagirt" bezeichnen. Aber man weiß auf der andern Seite auch recht gut, daß Sachsen infolge der neuesten Abmachungen Preußen gegenüber in der Weise „engagirt" ist, daß ein die Harmlosigkeit überschreitendes Uebelwollen sich faktisch kaum bemerklich machen könnte. Wenn irgend welche Verwickelung nur in Sicht ist, kann Preußen die sächsischen Truppen nach Pommern und einige altpreußische Armeekorps nach Sachsen „dislociren." Lasse man also dem gegenüber der grün-weißen Nation das kindliche Vergnügen, auch künftig grün-weiß zu demonstriren. Chaque homme a son plaisir. Mit der Zeit werden die guten Leute selbst über ihre idyllischen Anschauungen lachen lernen!

⁄ Dresden, 7. März. Die freisinnig-deutsche Partei beabsichtigt hier eine Versammlung zu halten, um eine Eingabe an den Norddeutschen Reichstag bezüglich des von den verschiedenen Regierungen vereinbarten Verfassungsentwurfes in Anregung und Ausführung zu bringen. Man sieht nämlich in diesem Verfassungsentwurf einen allzustarken Nachdruck auf die Macht der Bayonette und viel zu wenig auf die Freiheitsbestrebungen gelegt. Verlangt und wünscht man nun freilich durchaus alle militärische Gewalt in die Hände Preußens gegeben, so fordert man dagegen doch auch zum Mindesten daneben den Boden und die Keime gewahrt zu sehen, aus denen eine wahrhaft liberale und volksthümliche Konstitution des Bundes empor zu wachsen im Stande ist.

Die Mittheilung eines Dresdener Lokalblattes, daß dem Vernehmen nach in einiger Zeit am sächsischen Hofe der Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Preußen zu erwarten sei, ist vor der Hand, wie wir versichern können, ein sehr vagues Gerücht. Als König Wilhelm bei seinem Hiersein an der königlichen Familientafel das Wohl der Königin von Sachsen und der übrigen weiblichen Mitglieder des Wettin'schen Hauses ausbrachte, ward bei dieser Gelegenheit von hoher Seite her bemerkt, wie bedauerlich es sei, daß die jüngeren weiblichen Angehörigen der beiden Königsgeschlechter bisher noch gar nicht in Berührung gekommen und da also fast völlige Unbekanntschaft herrsche. Diesen Umstand aufgreifend, bemerkte der Kronprinz von Preußen in der an ihm gewohnten zuvorkommenden Weise, daß gegenseitige Besuche ein einfaches Mittel wären, hierin Wandel zu schaffen.

Ob man am hiesigen Hofe von dieser hingeworfenen Bemerkung Akt genommen und eine bestimmte Einladung erlassen hat, die man angenommen, muß einstweilen noch dahingestellt bleiben. Irgend eine sichere Kunde existirt darüber zur Stunde nicht.

Die durch viele Blätter gegangene Nachricht, daß General von Bonin um Enthebung von seinem hiesigen Posten nachgesucht, möchte ebenfalls zum Mindesten verfrüht sein. Es mag sein, daß der genannte hohe Militär seine Stellung in Dresden so angenehm nicht findet, als er sie zu treffen erwartete, manches Unerquickliche und Verdrießliche mag unvermuthet in ihr zum Vorschein gekommen sein, aber so schlimm ist sie jedenfalls nicht, daß ihr Inhaber um jeden Preis derselben sich wieder entkleidet zu sehen wünschte. Vielleicht, vielleicht sagen wir, daß General von Bonin gegen den hier neu in Funktion getretenen preußischen Gesandten, Herrn von Eichmann, seinem Herzen in etwas Luft gemacht und eine gewisse Verstimmung hat merken lassen. Es haben wenigstens einige vertrauliche Besprechungen zwischen den Genannten stattgefunden. Uns scheint aber, daß das gewandte nnd umsichtige Benehmen des neuen preußischen Bevollmächtigten wohl vermittelnd und beschwichtigend nach allen Seiten hin gewirkt haben dürfte.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens nicht unterlassen zu bemerken, daß der kürzlich auch in die Spalten der „Posener Z." übergegangene Artikel der „Vossischen Z." über die herrschende Gesinnung im Königreiche Sachsen allerdings manches Richtige, aber in starker Uebertreibung enthält. Daß es alberne Leute genug in Sachsen giebt, die eine kindische Wuth auf Preußen haben, ist leider wahr. Unwahr aber ist, wenn man diese kindische Wuth der ganzen Bevölkerung zur Last legt. Sie ist ein trauriges Symptom nur Einzelner, das jetzt, gleichsam nur als Kehrseite der früheren Annektirungspropaganda, die augenblickliche Oberhand hat. So etwas geht vorüber und weicht dem nächsten mächtigen Impulse, der politisch ins Leben tritt.

Die Leiche des vermißten Advokaten Schelcher soll von der Elbe gestern ausgespült worden sein Da Zeichen irgend einer Gewalt oder Beraubung nicht vorhanden sein sollen, scheint denn doch ein Selbstmord vorzuliegen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Die Räumung der serbischen Festungen durch die Türken wird von den französischen Blättern wie der Anfang vom Ende der Pforte betrachtet. Als nächster Schritt gilt die Unabhängigkeit von Kreta, und die „France" verkündet bereits das hierüber bestehende Einvernehmen der griechischen Schutzmächte und die Geneigtheit Englands, Kandia das Loos der jonischen In-

---

Ψ Eine arabische Christenhochzeit.

Beirut, im November 1866.

Vor drei Tagen, mein Freund, war ich in Damaskus, der wundersamen Stadt, die dem Fremden das bietet, was er in Beirut, Smyrna und selbst Konstantinopel vergeblich gesucht hat, das Bild orientalischen Lebens nämlich, wie es die Maler träumen und die Dichter besingen; in Damaskus, wo die europäische Civilisation noch nicht Zeit gehabt hat, die asiatischen Traditionen zu verwischen, in Damaskus, einer der heiligen Städte, die der Muselmann als Andenken an die Nachkommen seines Propheten verehrt. Besucht man die verschiedenen Plätze in der Levante, so findet man in Beirut einen schönen Anblick, eine Stadt, die eifrig sich zu entwickeln strebt, von Tag zu Tage reicher wird; in Smyrna sieht man die griechische, armenische und jüdische Individualität zu einer merkwürdigen Mischung zusammenfließen und die alten Reste türkischer Herrschaft sich in den Schatten verlieren; in Stambul endlich wird das entzückte Auge das prächtigste Panorama überblicken, von Moschee zu Moschee, von Minaret zu Minaret fliegen, und doch in diesem zauberhaften Gemälde neben tief verschleierten Sultanas die Europäerin in Krinoline und Hut einhergehen, und auf jedem Schritte den französischen Frack das muselmännische Gewand entthronen sehen. Zu Damaskus dagegen scheint die Zeit nicht fortgeschritten zu sein, der Turban herrscht dort noch als gefürchteter, ehrfurchtsgebietender Monarch, die Straßen sind düster, geheimnißvoll, die Häuser ohne Fenster und mit jenen kleinen Pforten versehen, die so niedrig sind, daß man beim Eintritt sich bücken muß. Wer einen jener Träume voll glänzender Erscheinungen träumen will, eine jener Dichtungen, deren Urbild verloren gegangen zu sein scheint, der braucht nur über die Schwelle zu treten, hinter den nackten, einförmigen Mauern, wird er den Hof finden mit den weiten Säulenhallen, bunten Farben und feinem Schnitzwerk; dort kann er sich auf dem Divan ausstrecken, den Fuß auf Marmormosaiken ruhen lassen, kann dem Murmeln des Wassers im Fontainenbassin lauschen, während er seinen langen Tschibuk oder sein persisches Narghileh raucht.

Ich war also in Damaskus. Lange schon war ich in den Straßen umhergeirrt, hatte die gestreiften Minarets beobachtet, verstohlene Blicke in den Hof der großen Moschee geworfen und besonders, ohne dessen müde zu werden, die Bazars besucht, diese wunderbaren Bazars, wo der ganze Orient repräsentirt ist; wo Magazin auf Magazin folgt, der Kaufmann zusammengekauert seinen Tschibuk raucht und sich wenig um seine Kunden kümmert, der Kunde plaudert, oder auch den Tschibuk des Verkäufers benutzt; wo der Beduine zu Pferde, der Chukari zu Esel den Fußgänger mit dem Ellenbogen maltraitirt, oder die lange Reihe waarenbeladener Kameele ihn auf ihrem Wege zu zermalmen droht; wo die Sonne durch eine Spalte in den Bretter-, Leindwand- oder Laubdächern dringt, die Stoffe glänzen, die Klingen funkeln läßt, — das Alles hatte ich gesehen und wollte bald abreisen, diese blumigen Umgebungen verlassen, diese Gärten, wo Alles noch grünt, als ich durch ein besonderes Glück dazu kam, noch einen letzten Blick in das Innere dieses von dem unsrigen so verschiedenen Lebens zu werfen. Mit einem Worte, ich habe einer arabischen Hochzeit beigewohnt, ich beeile mich, hinzuzufügen, einer christlichen, denn niemals profanirt das Auge des Giaurs eine muhamedanische Hochzeit. Dank der Gastfreundschaft, deren rühende Traditionen dies Land noch bewahrt, wurden wir, obgleich Fremde, mit großer Bereitwilligkeit, ja Beeiferung zugelassen. Wir waren unserer vier und wenn diese Zeilen meinen Reisegefährten jemals vor Augen kommen (K. und L. E. waren darunter), so würde es mich glücklich machen, wenn sie ihnen den Abend ins Gedächtniß rufen könnten, der mir eine höchst merkwürdige Erinnerung bleibt.

Wenn man bei Nacht durch die langen dunkeln Krümmungen der Straßen von Damaskus schreitet, so ist man erfreut, endlich vor einer kleinen niedrigen Thür zu stehen und zu hören: „Hier ist der Ort des Festes, die Wohnung des Bräutigams." Schon von außen hört man Musik; wir treten ein, die Musik schweigt, und die Wirthe treten vor, um uns zu empfangen, indem sie in der ceremoniösen Form des Orients die Hand an Herz, Lippen und Stirn legen. Dann führte man uns auf die Ehrenplätze, und die Musik beginnt wieder zu spielen, uns zu Ehren aber populäre, europäische Stücke.

Wir befinden uns in einem viereckigen Hofe von mittlerer Größe, der Hintergrund bildet, wie fast in allen Damascener Häusern, einen großen Alkoven mit einem Divan, der sich an den Wänden herumzieht und dem Raume den Namen giebt; dort placirt man uns. Mitten im Hofe neben der kleinen Marmorfontaine hat man die Estrade für die Musiker aufgeführt; vor dem Divan auf einem mit Fähnchen und Kerzen geschmückten Tische sind Flaschen, Wasserkannen und Süßigkeiten aufgestellt, und das Ganze wird durch zahlreiche Glaslaternen mit weißem, rothem und blauem Lichte erhellt, die überall vertheilt sind, lange Guirlanden bilden, sich um die Bäume herumwinden, in der Mitte des Hofes sich zu einem Bündel vereinigen und über dem Divan einen Kronleuchter bilden. Das Fest ist glänzend, die Gäste zahlreich.

Die Männer sitzen, rauchen und plaudern; die Frauen stehen und halten sich abseits, die kleinen Laternen bestrahlen reiche Toiletten. Die obere Gallerie des Hauses ist von Neugierigen überfüllt, die über die Dächer gekommen sind, um auch ihren Theil an dem Vergnügen zu haben. Die Musik spielt mit stets neuer Begeisterung; sie besteht aus einem arabischen Violon, einer Cyther, die wie ein Piano gespielt wird, einem Tamburin, zwei kleinen Trommeln und zwei Sängern; unseren gemietheten Orchestern ist sie ganz unähnlich. Die guten Araber würden sich Vorwürfe machen, wenn sie an solchem festlichen Tage nicht die lebhafteste Fröhlichkeit zur Schau trügen, und so ist es ihr Händeklatschen, ihr Lächeln, ihr frohes Hin- und Herlaufen, das ihnen das Wohlwollen der Zuhörer einträgt. Von Zeit zu Zeit entschließt sich einer der Jünglinge, einen jener Tänze aufzuführen, welche die etwas feierliche Grazie des Orients charakterisirt, oder den malerischen, lebendigen Säbeltanz. Während all dieser Augen- und Ohrenlust überhäuft man uns förmlich mit Kaffee, Narghilehs, Tschibuks, Raki, Limonade und frischen Pistazien. Jeden Augenblick kommt etwas Neues und jedesmal ist es fast unmöglich, das Dargebotene zurückzuweisen, da die Glieder der Familie selbst die Bedienung

seln theilen zu sehen. Auf diesen zweiten Schritt soll als dritter folgen, daß die Pforte angehalten werde, „muthig den Pfad des Fortschrittes zu betreten und eine breite, ehrliche Ausführung des Hatti-Humayum anzutreten und als Kern aller Konzessionen die vollständige religiöse, politische und administrative Gleichheit der christlichen mit den mohamedanischen Unterthanen des Sultans zu erklären und überhaupt der öffentlichen Meinung Europa's sich zu beugen". So verkündigt die „France"; mit der vollkommenen Einmüthigkeit der Mächte wird es indeß wohl noch so weit nicht sein.

— Die Strike der Broncearbeiter dauert fort und es scheint sich nachträglich der Widerstand gegen die Koalition der Fabrikanten erst recht fest zu organisiren. Am vergangenen Sonntag fand, wie der „Temps" berichtet, auf der Höhe von Menilmontant eine Versammlung statt, der etwa 4 bis 5000 Arbeiter beiwohnten. Es wurden in größter Ordnung und Ruhe die Mittel diskutirt, um die Arbeitseinstellung fortsetzen zu können. Der Beitrag, den die noch Arbeitenden zum Unterhalt der Arbeitslosen beizusteuern haben, wurde auf 5 Francs festgesetzt; von Seiten der Gesellschaft erhält dann der Arbeitslose wöchentlich 20 Francs. Auch andere Gewerke interessiren sich für den Ausgang der Krisis. Die Bleiarbeiter der großen Gasfabriken haben der Gesellschaft der Bronzearbeiter einen bedeutenden Vorschuß angeboten. Die Fabrikanten ihrerseits, deren Arbeiten stille stehen — es sind deren an 120 — bieten Alles auf, um ihre Kollegen, die fortarbeiten lassen, zum Beitritt zu ihrer Koalition zu vermögen.

Italien.

Florenz, 6. März. Man versichert, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe ein Cirkular erlassen, welches die neuerlichen Beziehungen der italienischen Regierung zum römischen Hofe darlegt.

Rom, 6. März Das „Giornale di Roma" dementirt das Gerücht, daß der Papst in der dem Chef des Hauses Langrand-Dumonceau ertheilten Audienz das Projekt über den Verkauf der Kirchengüter weder gebilligt noch mißbilligt habe. Der Papst habe niemals eine Ungewißheit darüber gelassen, sondern habe im Gegentheil das Projekt unmittelbar gemißbilligt.

— Das römische National-Komité hat seine Macht über die Bevölkerung der ewigen Stadt einmal wieder bewiesen: während des Karnevals blieben alle Theater leer; an den Divertissementchen des Korso nahm das Volk keinen Theil, ja, es wurde sogar versucht, das Amphitheater auf der Piazza del Popolo in Brand zu stecken.

Spanien.

Madrid, 6. März. Ein Cirkularschreiben des Staatsministers an die spanischen Gesandten beklagt sich über die verleumderischen Angriffe der auswärtigen Journale. Es heißt darin: Die Regierung stehe zu hoch, um darauf zu antworten und wolle keine gerichtliche Verfolgung eintreten lassen.

Aus Madrid meldet man den bevorstehenden Rücktritt des Kabinets Narvaez, das nicht energisch genug zu Werke gehe und dessen Ersetzung durch ein Ministerium Pezuela, des Mannes der Todesdekrete für die Journalisten 2c. Nach Zusammentritt der Kortes wird zwar der Belagerungszustand aufgehoben werden, doch wird die Regierung auf Verlängerung der ihr verliehenen außerordentlichen Gewalten antragen. Briefe aus Valparaiso bestätigen die guten Aussichten für den baldigen Abschluß des Friedens mit Spanien. Der Präsident hatte sich zwar noch nicht ausgesprochen, aber die Mehrzahl der Mitglieder des chilenischen Kabinets ist einem Arrangement sehr günstig. In Bolivia und Ekuador ist dasselbe der Fall. Inzwischen ist die spanische Flotte nicht wieder ins Stille Meer zurückgekehrt, so daß eine Blokade der betreffenden Häfen faktisch nicht mehr besteht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Februar. Das heutige „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht die diplomatischen Dokumente, betreffend die Investitur des Prinzen Karl zu Hohenzollern und dessen Anerkennung als Fürsten von Rumänien. In der an den General Ignatjew, russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel, gerichteten Note heißt es: „Das kaiserliche Kabinet kann einem Resultate nur Beifall schenken, welches eben so der traditionellen Sympathie, die Rußland und jene Völker von gleichem Glauben mit ihm vereinigt, wie seinem beständigen Wunsche gemäß ist, die Macht des ottomanischen Reiches durch Befriedigung der legitimen Wünsche und der Bedürfnisse der dasselbe bewohnenden christlichen Stämme sich befestigen zu sehen. Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers werden Sie ermächtigt, dem Großvezir zu erklären, daß das kaiserliche Kabinet Akt von dem Fer- man nimmt, welcher dem Prinzen Karl zu Hohenzollern die Investitur verleiht und ihn als Fürsten der vereinigten Fürstenthümer der Moldau und Walachei anerkennt."

Petersburg, 2. März. [Zur orientalischen Frage] Zur orientalischen und galizischen Frage schreibt die „N. C.":

Das in Bezug auf die im Orient eingetretenen Verwickelungen von Rußland eingehaltene Verfahren hat keineswegs das Mißtrauen entwaffnet. Dieses dauert fort ungeachtet der Anstrengungen unserer Diplomatie, die schwebenden Fragen oder richtiger die Interessen der Christen zu ordnen und ungeachtet der aufrichtigen Theilnahme unseres Publikums für dieselben Interessen. Was könnten wir noch mehr und Besseres thun, als das, was wir gethan? Die russische Politik war so bestimmt und gerecht, daß auf den von ihr gebotenen Grundlagen das Einverständniß der Großmächte in Bezug auf die den Christen der Türkei zu gewährende gesetzliche Genugthuung erzielt werden konnte. Das ganze Volk von Archangel bis Astrachan, hat die Leiden seiner Glaubensgenossen mitgefühlt und ist ihnen durch seine Gaben zu Hülfe gekommen, ohne jede Eifersucht auf die von anderen Ländern geleistete Hülfe. Diese selbstredenden Thatsachen genügen nicht, um gewisse Geister zu überzeugen, welche, statt die Wahrheit anzuerkennen, es vorziehen, Chimären zu schaffen, wahrscheinlich um einen Vorwand zur Fortsetzung ihrer gewohnten Polemik zu haben. Man giebt wohl zu, daß der gegenwärtige moskowitische Ehrgeiz nicht nach der Gegend des Pruth gehe, aber nichtsdestoweniger bestehe, ja man bezeichnet seinen Gegenstand, indem man, sich auf die Geschichte berufend, nachweist, daß jedesmal, wenn Rußland die orientalische Frage in Anregung gebracht, es ein Interesse von erster Wichtigkeit verfolgte, wie z. B. im Türkenkriege 1772 die erste Theilung Polens Bevor wir von der uns untergeschobenen Absicht sprechen, müssen wir die durchaus unbegründete aber vorangestellte Behauptung zurückweisen, als ob Rußland die orientalische Frage hervorgerufen hätte. Es hat die von den Christen in der Türkei erduldeten unsäglichen Leiden gesehen und die allgemeine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, während Andere die Augen schlossen, um dieselben nicht zu sehen; aber es hat darum die Leiden nicht hervorgerufen, die aus einer falschen, künstlich um den Preis eines jeden Opfers, an Gewissen und Gold, erhaltene Lage hervorgingen.

Augenblicklich hat es diese Leiden nur mildern können, wobei das russische Volk einen Eifer gezeigt, der nirgends seines Gleichen fand. Wenn aber Verwickelungen von selbst entstanden, ein Aufstand ausbrach und sich verbreitete, daran sind die Umstände, nicht wir, Schuld. Unsere Neider sind nicht besser daran mit der Behauptung, daß Galizien der Zweck unseres Ehrgeizes sei. Wenn die polnischen Bewohner Galiziens nach den Nachrichten einiger Journale an ihren Grenzen Anhäufungen von Truppen und Munitionen sehen, so sehen sie falsch; und wenn sie für den nächsten Sommer auf eine Invasion gefaßt sind, so haben sie Unrecht. Keine außerordentliche Truppenzusammenziehung ist befohlen worden; das Budget des Kriegsministeriums, weit entfernt, größer zu sein, wie es in Voraussicht eines Krieges der Fall ist, nimmt jedes Jahr ab. Herr v. Beust hat also nicht um der Vertheidigung willen die Versöhnung mit den Ungarn beschleunigt, die ihm für dieses ehrenvolle, liberale, zeitgemäße und den allgemeinen Interessen Europas entsprechende Werk dargebrachten Lobeserhebungen haben also einen andern Sinn. Allerdings giebt es eine galizische Frage. Die östreichische Regierung hat sie selber geschaffen an jenem Tage, wo sie die russische Bevölkerung Galiziens, eine ergebene, treue und zahlreiche Bevölkerung, dem polnischen Element unterordnete. Das über diese Ungerechtigkeit unwillige Rußland hat Alles gethan, was man von einem europäischen Volke verlangen kann; es hat den Frieden Europas nicht in Frage gestellt, aber man soll nicht zu viel verlangen und das wäre der Fall, verlangte man das Opfer seiner Sympathieen. Ja, die galizische Frage besteht, aber ohne unsere Schuld; sie nimmt unser ganzes Interesse in Anspruch und wird es immer, so lange die russische Bevölkerung dieser Provinz der freien Uebung ihrer Sprache und Religion beraubt ist und so lange sie nicht auf dem Fuße der Gleichheit mit den andern Völkerschaften des östreichischen Reichs behandelt wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 8. März. Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten in der Stadt Posen pro 1865/66 liegt jetzt gedruckt vor, ein Aktenstück, welche durch seinen reichen Inhalt an statistischem Material für die Geschichte unserer Stadt dauernden Werth hat. Wir entnehmen demselben für heute nur einige allgemeinere Notizen:

Es giebt, heißt es zu Anfang, kaum einen Hauptzweig unserer Kommunal-Verwaltung, für welchen während dieser Periode nicht schöpferische Thätigkeit in außergewöhnlichem Grade zu üben gewesen ist.

Wie seit dem Jahre 1852 die Bevölkerung Posens wieder im Steigen begriffen war, so hatte auch die letzte Zählung 1864 eine Zunahme derselben gegen 1861 um 2,8 pCt. ergeben, und wenn der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle des Jahres 1865, sowie der erfahrungsmäßige Durchschnittsüberschuß der Zuzüge berücksichtigt werden, so ist die Stadt Posen in das Jahr 1866 mit einer Civilbevölkerung von rund 46,000 Seelen eingetreten. Seitdem haben leider widrige Gesundheitsverhältnisse der Regelmäßigkeit des Zuwachses hemmend sich entgegengestellt. In diesem Monat erst sind wir von der Cholera-Epidemie befreit worden, welche seit Mitte Juni, länger als jede frühere, uns heimgesucht, und wenn auch nicht so tödtlich wie frühere, doch über 1000 Civil-Einwohner und über 300 Mann Militär weggerafft hat.

Zum Theil im Hinblick auf die Seuche und auf ihre möglichen Ursachen ist den schwebenden Fragen über Beseitigung gesundheitsschädlicher Uebelstände in und um unsere Stadt näher getreten worden. Der kleine Warthearm (zwischen Graben und große Gerberstraße) ist von dem dazu verpflichteten Fiskus gereinigt und einigermaßen regulirt, das Projekt der Trockenlegung des Sapiehateiches wieder aufgenommen, die von der Polizeibehörde schon voriges Jahr angebahnte Befreiung des Bogdanka-Baches von Kloaken-Zuflüssen gefördert, Aenderung des die Königstraße verpestenden Abflußsystems des königl. Haupt-Militär-Lazareths, welche seit Jahren vergeblich angestrebt worden, energisch und im Bunde mit der königl. Regierung von Neuem in Angriff genommen worden. Ferner wird von Letzterer mit wohl gewisser Aussicht des Erfolges auf Regulirung des Festungsgrabens am Eichwaldthore Zwecks Beseitigung der Festungssümpfe am Wildathore hingewirkt. Auch hält sie durch sanitätspolizeiliche Rücksichten die Verminderung und möglichste Aufhebung der Privatschlachthäuser und Schlachtstellen und die Errichtung von Gesammtschlachtstellen für geboten und die Kommune zu dieser Einrichtung auf Stadtkosten für verpflichtet. Ein dieserhalb von ihr an den Magistrat gestelltes Verlangen schwebt in Berathung desselben.

Der gesammte Verkehr mit dem südöstlichen Theile der Provinz führt über die Dammstraße längs der Warthe bei Berdychowo. Straße und Damm geben seit Jahren Grund zu bitteren Klagen des Publikums. Insbesondere ist der Zustand des Dammes derart verwahrlost, daß Gefahr für das Publikum droht. Die Unterhaltung dieses Dammes liegt laut Urtel vom Jahre 1841 nicht der Kommune, sondern dem Fiskus ob. Wiederholte Anträge der ersteren auf Beseitigung dieser Mißstände sind bis jetzt erfolglos geblieben.

Zwei Unternehmungen zur Herstellung direkter Eisenbahnverbindungen der Stadt Posen einerseits mit Guben und Frankfurt, andrerseits über Slupce mit Warschau haben bei ihrer hohen Wichtigkeit für die Zukunft Posens das Interesse der Kommune lebhaft beschäftigt und in sehr ausgedehntem Umfange ihre Opferwilligkeit in Anspruch genommen. Zu den Vorarbeiten beider Unternehmen hat sie Beiträge hergegeben resp. vorgeschossen, — für das Warschauer Unternehmen in Höhe von 4000 Thlr. —, bei beiden auch mit Zeichnung von Aktien sehr wesentlich sich betheiligt und zwar bei dem Guben-Frankfurter Unternehmen mit 120,000 Thlr., bei dem Warschauer mit 350,000 Thlr. unter der zugestandenen Bedingung, daß sie durch Mitglieder der Stadtbehörden in entsprechender Zahl bei den resp. Komité's und bei den künftigen Verwaltungen vertreten sei und bleibe. Nach dem Kriege haben die Komité's ihre einige Monate eingestellte Thätigkeit wieder begonnen, welche für jedes dieser Unternehmen, da die Vorarbeiten vollendet und übergeben und die Aktien zum größten Theil gezeichnet sind, zunächst auf Vervollständigung dieser Zeichnungen auf die Verhandlungen mit Bauunternehmern sich erstrept.

Das Loos unserer Stadt als Festung wird, je mehr der Verkehr sich hebt, immer drückender empfunden. Diesen Verkehr wenigstens von der Belästigung durch die enge Passage des Berliner Festungsthors zu befreien, wird seit Jahren unverdrossen, bisher aber leider stets vergeblich versucht. War der schreiende Uebelstand schon in gewöhnlichen Zeiten unerträglich, so haben die Erfahrungen des letzten Sommers die Unmöglichkeit gezeigt, einen Ort von der Bedeutung Posens als Provinzial-Hauptstadt, Haupt-Waffen- und Transit-Platz, für seinen gesammten Verkehr mit dem Süden und Westen auf eine einzige enge Oeffnung verwiesen zu sehen, welche die Durchfahrt nur eines Fuhrwerks gestattet und in welche fünf Chausseen und Hauptstraßen, der ganze Eisenbahn-Verkehr und die Verbindung mit 4 Hauptbegräbnißplätzen münden. Hoffentlich werden diese Erfahrungen unserer jüngst dringend erneuerten Bitte um Herstellung eines Doppelthores endlich Erhörung verschaffen. Auch nach einer anderen Seite hin haben in neuester Zeit die Rayonhärten ihre traurigen Konsequenzen geübt. Die Sorge für die Feuersicherheit der Stadt hat uns gezwungen, auf Grund der städtischen Bau-Ordnung die Errichtung nicht feuersicherer namentlich hölzerner Gebäude auch im Rayon zu untersagen, wiewohl die Rayongesetze solche nicht, wohl aber massive verbieten. Gegen eine Verfügung der königl. Regierung, welchen diesen allerdings das Bauen im Rayon sehr erschwerenden Grundsatz reprobirt, weil sie die städtische Bauordnung durch die Rayongesetze auch in dieser Hinsicht für aufgehoben hält, ist bei dem königl. Ministerium Beschwerde erhoben, Entscheidung aber noch nicht ergangen.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Bestreben besserer Verbindungen der südwestlichen Stadttheile der übrigen Stadt zu schenken gewesen. Für den Durchbruch der Thorstraße nach dem neuen Markte (finsteres Thor), zu welchem 3000 Thlr. bereits bewilligt worden, sind drei verschiedene Projekte ausgearbeitet und es wird mit den Interessenten verhandelt werden. Eine Verbreiterung des Fußweges zwischen der Fischerei und der Halbdorfstraße zu einer Fahrstraße ist wiederholt Gegenstand von Verhandlungen zwischen den beiden Stadtkörpern geworden. Die Kosten der Herstellung der Straße sind bewilligt, ein städtischer Zuschuß aber zu den Mitteln für Ankauf des erforderlichen Terrains, zu denen die Adjacenten 1450 Thlr. beisteuern wollen, im Betrage von noch ca. 1700 Thlr. ist von der Stadtverordnetenversammlung verweigert. Da dieser Stadttheil sich dauernd hebt, so wird die Wiederaufnahme dieses schon vor 15 Jahren angeregten Projekts zu erwägen sein.

Die Unzuträglichkeiten der mangelhaften Bezeichnung und Numerirung mehrerer Straßen auf Schrodka, Ostrowek und am Dom sind im Einverständnisse mit der Polizeibehörde durch Einführung eines neuen Straßen- und Nummernplanes für diesen Stadttheil behoben worden. Auf Vorschläge der letzteren über Namensänderung der kleinen Ritter- und kleinen Gerberstraße, des Neustädtischen und Teichplatzes ist, als durch die Nothwendigkeit nicht geboten, nicht eingegangen. (Fortsetzung folgt.)

— [Königl. Friedich-Wilhelms-Gymnasium.] Herr Heidrich hat die erledigte siebente Oberlehrerstelle erhalten, Dr. Plüß ist zum ordentlichen Lehrer ernannt worden; Dr. Seebeck übernimmt eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Schrimm; als Probeamtskandidat tritt zu Ostern Dr. Kohlmann aus Bremen, gegenwärtig in Paris, ins Lehrerkollegium ein.

— Behufs Ausbesserung des Belags der Berliner Thorbrücke wird die Passage durch dies Thor in der Nacht vom Freitag den 8. zu Sonnabend den 9. d. M. gesperrt bleiben; es wird dafür das Königsthor in dieser Nacht offen gelassen werden.

— Felix Rogalski ist der Name des Menschen, der kürzlich seinem Leben ein Ende machte, indem er sich von der Warthebrücke herabstürzte. Er war früher Bediente, aber dem Trunk ergeben und deshalb ohne Stelle. Seinen

---

machten und vor den Gästen hinknieten, wenn sie ihnen die Erfrischungen anboten.

Seit zwei Stunden genossen wir den Eindruck dieser Scene, als jedem Gaste eine lange, schmale Wachskerze eingehändigt wurde, das Zeichen, daß die Ceremonien beginnen. Jeder zündete sein Licht an, der Weihrauch dampfte empor, ein Stuhl ward in die Mitte des Divans gesetzt, auf welchem der Bräutigam Platz nahm; seine Freunde entkleideten ihn der Oberkleider und er vertauschte sein gewöhnliches Kostüm gegen einen ganz neuen Anzug.

Eben so wurde der jüngere Bruder des Bräutigams vollständig neu bekleidet, da er ihn vor den Altar begleiten mußte. Die Musik spielte eine ernstere Melodie und die Frauen stießen im Chor ein lautes scharfes Geschrei aus, davon die Scheiben bebten. Nachdem der junge Mann das weiße Hemd, den rothen Fez mit blauer Quaste, das lange, hellgrüne Seidengewand und den Ueberwurf von grauem Tuch angethan hatte, umarmten ihn die Freunde, dann drückte ihn der Vater ans Herz, und dann trat er an jeden Gast heran, der ihm die Hand drückte und einige glückwünschende Worte murmelte.

Unsere Hände waren mit Orangeblüthenwasser parfümirt worden. Die Frauen hüllten sich in ihre großen weißen Schleier und wir begaben uns mit Zurücklassung des Bräutigams auf den Weg, die Braut zu holen. Stellen Sie sich in einer vollkommen dunkeln Straße eine lange Prozession vor, von der man weiter Nichts sieht, als die Lichter, die sich in unregelmäßigen Zwischenräumen bewegen und langsam und schweigsam einem fernen Ziel zurücken. Wir mochten etwa fünfzig sein; es hatte elf geschlagen, Damaskus schlief bis auf einige Einwohner, die ihre Thüren halb öffneten und dem Zuge zulächelten.

Langsamkeit ist im Orient bei allen Dingen gebräuchlich, sie gilt für Würde; wir brauchten daher lange Zeit, um die Wohnung der Braut zu erreichen; es war ein großes hohes Haus, aber aus den wenigen Fenstern drang kein Lichtschein, die Wände hallten von keinem Laute wieder. Wir klopften, keine Antwort; auch beim zweiten Male dasselbe Ergebniß; es war, als ob die Bewohner im tiefsten Schlafe lägen. Inzwischen hatte unser Zug einen Kreis vor der Thür formirt, unsere kleinen Lichter flackerten und der Chor der Frauen ließ ein durchdringendes Geschrei ertönen. Endlich bewegt sich das Schloß, die Thür geht auf, ein Wächter, mit einem dickknöpfigen Stocke bewaffnet, fragt, woher der Lärm stamme, es sei jetzt Schlafen- aber nicht Besuchszeit. Gespräche entspinnen sich in jener duftigen blumigen Sprache, die Asien so eigenthümlich ist; endlich gewährt man uns Einlaß; wir steigen eine kleine Treppe hinab, die in ein unterirdisches Lokal zu führen scheint; kaum haben wir aber die letzte Stufe hinter uns, so folgt auf die Stille und Dunkelheit der Glanz von tausend Flammen und der Klang brillanter Musikstücke; dreimal übergießt man uns die Hände mit wohlriechendem Wasser und führt uns dann zum Divan. Das Haus ist schön, von Freunden und Verwandten gefüllt; Laternen bestrahlen den Marmor der Mauern, die Skulpturen und phantastischen Arabesken, überall drängen sich Gäste und von Neuem muß man den Narghilehs Ehre anthun und die Erfrischungen kosten.

Neben meinem Platze war ein Fenster, durch welches ich den Saal der Frauen übersehen konnte; die aus unserm Zuge hatten sich mit den hier bereits anwesenden Freundinnen vereinigt, die Schleier waren gefallen und bedeckten nicht mehr die strahlenden Kostüme, die langen seidenen Kleider, die goldgestickten Jäckchen und besonders die köstlichen reichlich verwendeten Edelsteine.

In einer Ecke des Gemachs saß tief verschleiert die Braut mit niedergeschlagenen Augen, „denn sie schämt sich", sagt der Araber naiv. Ihre Gefährtinnen gaben ihr Süßigkeiten oder boten ihr die gefüllte Schale an; sie blieb allein unbeweglich in dem Getümmel und Gewimmel und glich so einer Statue, aber einer schönen Statue, denn das Kind hatte reizendere Züge, als irgend eines der reizenden Gesichtchen unserer Gesellschaft. Ich sage, das Kind, denn Malaki ist 11 Jahre alt, obgleich sie mindestens 15 zu sein scheint; Musa, ihr Bräutigam, ist 22, und seit 8 Jahren sind sie verlobt.

Mittlerweile ging der Sonntag zu Ende und die erste Stunde des Montags sollte den Verlobten den kirchlichen Segen bringen. Die Kerzen werden wieder angezündet, die Frauen verhüllen sich wieder mit ihren Yaschmaks (Schleier), nehmen die Braut in die Mitte, und wir verlassen die gastfreundliche Schwelle. Unser Schritt ist noch langsamer, als zuvor. Das Mädchen muß das väterliche Haus mit Kummer verlassen und darf keine Beeiferung zeigen, zu ihrem Gatten zu kommen; eine Verwandte zieht sie fort, eine andere drängt sie vorwärts, alle umgeben sie.

Jetzt sind schon die verschiedenen Quartiere von Damaskus durch schwere Thore verschlossen, und oft ist der Wächter abwesend oder eingeschlafen; man schreit, man ruft und — wartet, bis das Thor sich öffnet und der Zug durch die finstere Wölbung hindurchdefilirt.

Wir treten in das Gotteshaus — die Verlobten gehören zu einer Sekte der griechischen Kirche — und nehmen unsere Plätze ein. Vor dem Altar stehen die jungen Leute; Musa ist zugleich mit seiner Braut angekommen, neben ihm steht sein Bruder, neben ihr zwei weibliche Verwandte. Hinter dem Altar stehen drei Priester; die Gebete beginnen. Zwei Ceremonien sind mir besonders aufgefallen; bei der ersten setzt der Patriarch auf jedes Haupt einen silbernen Kranz und tauscht beide mehrmals um; dann nimmt er die Neuvermählten bei der Hand, führt sie dreimal um den Altar herum, während die Anwesenden beten; endlich nimmt er eine Schale Wein und giebt jedem der beiden jungen Leute daraus zu trinken, ihnen damit zu beweisen, daß fortan Alles in ihrem Leben gemeinsam sei.

Malaki ist streng verschleiert, unter der leichten rosa Florhülle trägt sie noch einen fest geschlossenen Yaschmak. Der Gottesdienst dauerte ungefähr dreiviertel Stunden und wir kehrten nach demselben in die Wohnung des Bräutigams zurück. Hier setzte sich die Festfröhlichkeit noch bis gegen Morgen fort, wir fanden es jedoch für gut, trotz der freundlichen Aufforderungen der Wirthe uns vor ihrem Ende wegzubegeben.

Entschluß hatte er vorher mehreren Personen, bei denen er früher gedient hatte, brieflich angezeigt.

h Birnbaum, 8. März. Mit Bezug auf meinen letzten Bericht über das hier auf der Oberförsterei Vorheide entdeckte Braunkohlenlager kann ich aus verläßlicher Quelle berichten, daß der Kreisbaumeister Knechtel seine bereits erworbenen Rechte zum Betriebe des Braunkohlenbergwerkes an den Forstfiskus abgetreten hat. Welche Motive der Abtretung zu Grunde liegen, ist unbekannt; zu bedauern wäre es aber, wenn der Forstfiskus, vielleicht um sich wegen des Holzabsatzes keine Konkurrenz zu machen, die unterirdischen Schätze nun der Industrie vorenthalten sollte. Dieselbe hier zu beleben, ist gewiß allgemeiner Wunsch. Die schiffbare Warthe ist dem Kohlenlager günstig und die vorhandenen Thonlager auf der Oberförsterei Vorheide kommen überdies der Verwerthung der Braunkohlen, abgesehen von dem direkten Absatz, zu Gute, da die Kohlen sehr wohl zur Ziegelfabrikation verwendet werden können.

* Neutomysl, 5. März. [Unglücksfall.] Am Sonntag den 3. d. M. in den Morgenstunden wurde der Müllergeselle Drescher, welcher bei dem Müllermeister Arlt in Arbeit stand, an der nahe bei der Stadt belegenen Windmühle in bewußtlosem Zustande gefunden, er trug am Kopfe mehrere Kontusionen, welche durch einen Sturz oder durch Schläge herbeigeführt sein mußten. Drescher starb noch im Laufe des Tages, ohne sein Bewußtsein zu erlangen und ohne zu sprechen, weßhalb über den Vorfall nichts bekannt war. Nach erfolgter Benachrichtigung der Gerichtsbehörde erschien am Montag Nachmittag der Staatsanwalt in Begleitung eines Kreisrichters, des Kreisphysikus und Kreiswundarzts, um die Besichtigung des Mühlenberges, wo der Gestorbene gefunden und die Obduktion der Leiche vorzunehmen. Nachdem das erstere geschehen, wurde die Leiche nach dem Stadtwaage-Gebäude gebracht und die Obduktion vorgenommen, welche so lange andauerte, daß es bereits dunkel geworden und der Schluß derselben bei Beleuchtung stattfand. Die Sektion ergab, daß der Schädelknochen quer über den Kopf zersprungen war, was in Folge eines Falles an der Mühlentreppe erfolgt sein mag, da am ganzen Körper sich keine Spuren, welche auf Schläge resp. Mißhandlung schließen ließen, vorfanden. Der Verstorbene war als eine Persönlichkeit bekannt, welche Spirituosen stets zusprach, und es hat auch die Obduktion ergeben, daß bereits Anlagen zu einem später ausbrechenden delirium tremens vorhanden waren. Es dürfte danach die allgemeine Vermuthung, daß D. von der Mühle gefallen und sich dadurch den Tod zugezogen, eine gegründete sein.

r Wollstein, 6. März. [Wahl; Vertretung.] Am vergangenen Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahl eines Kantors und Lehrers an der hiesigen evangelischen Schule, an Stelle des als Seminarlehrer nach Bütow in Pommern berufenen bisherigen Kantors und Lehrers Herrn Häring statt, und es ging aus der Wahl mit einer sehr bedeutenden Majorität der bisherige Hülfslehrer am Seminar zu Bunzlau Herr Richter hervor.

Unser Kreislandrath, Freiherr v. Unruh-Bomst, der zur Zeit in Berlin als Abgeordneter zum Norddeutschen Parlament weilt, wird durch den Kreissekretär Herrn Spornberger vertreten. Herrn Sp. wurde auch die Vertretung des Landraths während der letzten Session des preußischen Landtags übertragen.

Literarisches.

Shakespeare's dramatische Werke und Sonette in neuen Original-Uebersetzungen von F. Dingelstedt, W. Jordan, L. Seeger, K. Simrock, H. Viehoff, F. A. Gelbke, in zehn Bänden. Hildburghausen, bibliographisches Institut. 1867.

Wenngleich die Schlegel-Tieck'sche Uebersetzung der Shakespeare'schen Dramen als mustergültig mehrere Generationen hindurch dagestanden hat, so ist es doch einerseits anzunehmen, daß jedes Werk noch einer Verbesserung fähig sei, andererseits, daß das wesentlich durch diese Uebersetzung geförderte Studium und Verständniß Shakespeare's in Deutschland manchen bedeutenden Fortschritt gemacht habe.

Eine neue, von Autoritäten an der Hand der gewonnenen tieferen Erkenntniß unternommene Uebersetzung muß daher als wichtig betrachtet werden. Vor uns liegt der erste Band dieses Unternehmens, welcher König Johann von L. Seeger, König Richard II. und König Heinrich IV. von H. Viehoff enthält.

Schon bei flüchtiger Lektüre gewinnt der Leser die Ueberzeugung, daß diese Uebersetzungen sich glatter lesen, als die bisherigen, wenngleich auch dabei der Eindruck mit unterläuft, daß mit der Rauhigkeit der Konstruktionen zuweilen auch die Kraft des Ausdruckes etwas gewichen sei.

Auf jeder Seite aber macht es sich fast bemerkbar, wie viel mehr man heut zu Tage in das Verständniß Shakespeare's und der Denkweise seines Volkes eingedrungen ist. Schlagende Beispiele dafür anzuführen, ist schwer, da sie sich massenhaft aufdrängen und so die Wahl schwer machen. Jeder Leser aber wird sie finden, der beide Uebersetzungen gleichzeitig zur Hand nimmt.

Man vergleiche z. B. König Richard II., Aufzug IV., Auftritt I. gegen Ende den Monolog Richards beim Anblick des Spiegels, oder König Heinrich IV., 2. Theil, Aufzug I., Auftritt II. das Gespräch zwischen Falstaff und seinem Pagen.

Uebersetzung von Viehoff:	Uebersetzung von Schlegel:
Es wäre passender, ich steckte Dich an meine Mütze, als daß Du hinter meinen Fersen hertrippelst. Ich bin noch nie bisher von einer Achatgemme bedient worden; aber ich gedenke Dich nicht in Gold oder Silber zu fassen, sondern in lumpige Tracht, und Dich Deinem Herrn wieder zuzuschicken, Dich Juwelchen dem Jüngelchen, dem Prinzen, dessen Kinn noch nicht flügge geworden.	Ich sollte Dich eher auf meine Mütze stecken, als daß Du meinen Fersen folgst. Noch niemals bis jetzt hat mir ein Achat aufgewartet: aber ich will euch weder in Gold noch Silber fassen, sondern in schlechte Kleider, und euch wieder zu eurem Herrn zurücksenden, als ein Juwel, zu dem Juvenil, dem Prinzen, eurem Herrn, dessen Kinn noch nicht flügge ist.

Oder das Gespräch zwischen dem Oberrichter und Falstaff:

Nach Viehoff:	Nach Schlegel:
Oberr. Ihr folgt dem jungen Prinzen auf Schritt und Tritt, wie sein böser Engel.	Oberr. Ihr geht mit dem jungen Prinzen aus und ein, wie sein böser Engel.
Falst. Nicht so, gnädiger Herr. Ein Engel *) taugt nicht, wenn er zu leicht ist	Falst. Nicht doch, gnädiger Herr: so ein böser Engel ist allzu leicht . . . . .

Diese Uebersetzung erscheint in 10 Bänden von 30—40 Bogen zum Preise von $22\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Band. Druck und Papier sind sauber.

* Anm. d. Uebers.: Engelthaler.

(Eingesandt.)

Wenn in den Grenzen adliger Dominien Nebenvorwerke entstehen, dann wird dies im Allgemeinen als ein Fortschritt in der Landeskultur erachtet, indem man der Ansicht ist, daß das neu entstandene Etablissement aus entfernt gelegenen Aeckern des Dominii bestehe. Diesem ist aber oft nicht so; denn der Besitzer des Rittergutes hat aus dem benachbarten Bauerndorfe, welches vielleicht 20 Höfe enthielt, 4, 5 oder wohl gar 6 der letzteren angekauft und aus diesen mit Hinzulegung von ein paar hundert Morgen Dominialbodens ein Vorwerk gebildet, was allerdings den Schein des Fortschritts in der Landeskultur giebt, in der Wirklichkeit sind aber durch das neue Etablissement so viel Bauerhöfe eingegangen, als das Dominium angekauft hat. Was nun hierbei dem Staate das Zuträglichste ist, vermag der schlichte Unterthanenverstand nicht zu beurtheilen. Geht man aber auf die von dem unsterblichen Großen Friedrich gesprochenen Worte „der Bauer ist die Mauer des Staats“ zurück, dann dürfte die Entscheidung nicht schwer sein.

Verkauf und Kauf eines Eigenthums ist nun zwar nicht zu hindern, es tritt aber durch oben beregte Käufe für die übrig bleibenden Bauerwirthe des Orts ein drückender Umstand ein.

Bei der Eigenthumsverleihung wurde auf Einrichtung von Schulen und Dotirung der Lehrer gesehen, auch gleichzeitig auf hypothekarische Eintragung der dem Parochialgeistlichen zustehenden Messalien hingewirkt. Die letzteren geben die Dominien, welche Bauerhöfe acquirirt haben, weil sie die Hypothek nicht umgehen können; die Schulunterhaltungs-Beiträge, Holzanfuhr für den Lehrer 2c. verweigern sie, weil nach einer angeblich bestehenden Verordnung sie zu dergleichen nicht verpflichtet sein wollen.

Wenn also von 20 Bauerwirthschaften 10 an benachbarte adlige Dominien verkauft worden, dann sollen die noch verbliebenen 10 den Lehrer, der 100 oder mehr Thaler Gehalt und 40 oder 50 Scheffel Getreide aller Art zu empfangen hat, unterhalten und die Last der Schulhausreparaturen oder des Neubaues tragen!

Daß dies eine Ungerechtigkeit ist, leuchtet ein; es dürfte daher wohl seitens der hohen Behörde eine Bestimmung zu erlassen sein, daß, wenn Dominien bäuerliche Grundstücke kaufen, sie auch gehalten seien, die von diesen getragenen Schulunterhaltungskosten mit zu übernehmen, da ja schon in jedem über den Kauf eines Grundstücks geschlossenen Kontrakte die Verpflichtung ausgedrückt ist, daß Lasten und Abgaben vom Tage der Uebergabe auf den Käufer übergehen; warum soll es denn den Rittergutsbesitzern frei stehen, diese Klausel anders auszulegen, um sich einer Belastung zu entziehen? Der Bauer, dessen Schultern ohnehin stark belastet, kann sich einer solchen Ausflucht nicht bedienen, und da die Lehrer, welche die Volksbildung zu fördern haben, dem Bauerstande nicht minder nützlich sind als der Parochial-Geistliche, so sollten die Dominien aus eigner Bewegung zur Unterhaltung derselben beitragen.

Einer günstigen Entscheidung dieser Angelegenheit sehen mit Zuversicht entgegen mehrere bedrängte Bauerwirthe.

Angekommene Fremde
vom 8. März.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer v. Majewski aus Zbytka und Rutkowski aus Podlesie, Oberamtmann Reimann nebst Frau aus Wiry, Bürger Kubicki aus Kiszkowo, Oberförster Alkiewicz aus Czerniejewo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Ast aus Berlin und Abraham aus Wongrowitz, Kommissarius Steiger aus Beuthen a. O., Lieutenant v. Förster aus Berlin, Oberamtmann Sänger aus Bomst, Oberförster Streuding aus Altona.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzerin Frau v. Jaraczewska nebst Tochter aus Gluchowo, Probst Szczygielski aus Duszník.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer v. Michalowski aus Polen, Feldmesser Busse nebst Tochter aus Trzemeszno, die Kaufleute Mutius aus Stettin und Heinemann aus Sagan, Fabrikbesitzer Bote aus Warschau, Wagenfabrik. Brühl a. Breslau, Baumeister Gerold a. Danzig.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Falkowski aus Sieradz, Dobrzycki aus Bąblino, Frau v. Jaraczewska nebst Tochter aus Gluchowo und v. Slawinski nebst Frau aus Mieszkowice, Frau v. Pirch aus Berlin, Dirigent Klemens aus Dresden, Agronom v. Kuznicki aus Warschau, Kaufmann Seligmann aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Karmuth aus Lissa, Mettler aus Stuttgart, Dittmar aus Dermbach, Meyer aus Frankfurt a. M., v. Heyden aus Schweidnitz, Gebauer aus Hanau, Bertels aus Aschaffenburg und Polter aus Ulm, die Rittergutsbesitzer Ludendorff aus Kruszewnica, v. Tempelhoff aus Dąbrowko und Busse aus Lyzec, Hauptmann Priebsch und Lieutenant Burghardt aus Rogasen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lüttge aus Düren, Jacobsohn aus Danzig, Scholz, Seidel und Caro aus Berlin, Kind aus Gummersbach, Friedeberg aus Stettin, Brügmann aus Schwerra, Pechmann aus Hannover und Sand aus Leipzig, Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Wierzonka, Hofschauspielerin Frau Bethge-Thrun a. Schwerin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Freyschmidt aus Berlin und Zapf aus Quedlinburg, Rittergutsbesitzer v. Koszutski aus Modleszewko, Gutspächter Pojzderski aus Jezewo, Probst Stefanski aus Cerekwica, Zahlmeister Stenzel nebst Frau aus Dresden.

BAZAR. Agronom Klepaczewski aus Miloslaw, die Gutsbesitzer Roznowski aus Sarbinowo und Graf Szoldrski aus Jaszkow, die Bürger Lyskowski aus Thorn und Skorzewski aus Zerkow.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Ozdowski aus Katarzynowo, die Gutsbesitzer Przystanowski aus Dąbrowo, Lubomęski aus Dęblowo, Golski aus Polazegewo und Preys aus Siedlimowo, Eigenthümer Warnke aus Kopaszewo, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Geistlicher Lebinski aus Gowardowo.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kaufmann Wollstein aus Grätz, Vorwerksbesitzer Kinkowski nebst Familie aus Opalenica, Maurermeister Grenowicz aus Kosten, Beamter Jewazinski aus Samter.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Hamburger aus Tirschtiegel, Simonsohn aus Landsberg a. W. und Henschel aus Kempen, Arzt Dr. Hiller aus Stenszewo, Fischhändler Neukirch aus Wollin, Viehhändler Klakow aus Goschterhauland.

EICHENER BORN. Buchdrucker Schneider aus Königsberg, Kaufmann Steinhard aus Jerusalem.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im Monat März c. liefern nachbenannte Bäcker das Roggenbrot und die Semmel zu den angegebenen schwersten Gewichten.

Brot à 5 Sgr.
Peter Dzwikowski, Friedrichsstr. 19. 5 Pfd — Lth.
Joseph Rychlicki, Halbdorfstr. 16. . 4 = 15 =

Semmel à 1 Sgr.
Joseph Rychlicki, Halbdorfstr. 16. . . . . 15 Lth.
Karl Brzozowski, Judenstr. 3. . . . . . 15 =
Anton Budzinski, Judenstr. 28. . . . . . 15 =

Im Uebrigen wird auf die an den Verkaufsstellen ausgehängten Backwaaren-Taxen Bezug genommen.

Posen, den 6. März 1867.
Der Polizeipräsident **v. Baerensprung.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen werden wir und zwar im Dienstgelasse des königl. Steueramts zu **Stenszewo**

am 26. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle zu **Rosnowo-Hauland** zwischen Posen und Stenszewo an den Meistbietenden mit Vorbehalt höheren Zuschlages vom 1. Juni d. J. ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 150 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei dem Steueramte zu **Stenszewo** zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns im Registraturzimmer und bei dem Steueramte in **Stenszewo** von heute ab während den Dienststunden einzusehen.

Posen, den 2. März 1867.
Königliches Haupt-Steueramt.

Lieferung von Pflastersteinen.

Wir beabsichtigen, die Lieferung von vorläufig 70 Schachtruthen Pflaster-Kopfsteinen submittendo zu verausgeben und fordern daher hiermit Lieferungslustige auf, versiegelt ihre Offerten mit der Aufschrift: **„Offerte für die Lieferung von Pflaster-Kopfsteinen“** bis zum **21. März d. J.** 6 Uhr Abends in unserer Registratur abzugeben, woselbst in der Zwischenzeit auch die der Entreprise zu Grunde zu legenden Bedingungen ausliegen werden.

Aus Letzteren heben wir hier nur hervor, daß die Lieferungszeit sich bis zum 1. August c. ausdehnt und die Ablieferungsorte die an hiesiger St. Martinstraße belegenen städtischen Lagerplätze sind.

Posen, am 20. Februar 1867.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Posen,
Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 24. Januar 1867.

Das dem Gutsbesitzer **Herrmann Nernst** und seiner Ehefrau **Emilie** geb. **Brennicke** gehörige, zu **Gruszczyn** unter Nr. 1. belegene Vorwerk, abgeschätzt auf 43,657 Thlr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 5. September 1867
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute eingetragen:

unter Nr. 124. die von dem Kaufmann **Dionisius Bogajski** zu **Posen** für seine Ehe mit **Theodora Lisiecka** durch Vertrag vom 15. Februar 1867 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes;

unter Nr. 125. die von dem Kaufmann **Stanislaus Arendt** zu **Posen** für seine Ehe mit **Helena Zapalowska** durch Vertrag vom 4. Februar 1867 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

Posen, den 2. März 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der Lithograph **Emil Bruchmann** und dessen Ehefrau **Ulrike** geb. **Victor** haben wider den Postexpedienten **Friedrich Nerlich**, früher hier wohnhaft, aus dem Wechsel vom 19. Februar 1866 eine Forderung von 126 Thalern 4 Sgr. 6 Pf. nebst 5 proCt. Zinsen seit dem 1. August 1866 bei uns eingeklagt und damit einen Arrest auf die vom Verklagten angeblich mit dem Staatsschuldscheine Litt. F. Nr. 12,509. bei der königl. Ober-Postdirektion hierselbst bestellte Amtskaution von 100 Thlrn. verbunden. Zur Beantwortung der Klage und des Arrestgesuchs, sowie zur mündlichen Verhandlung der Sache, haben wir einen Termin auf

den 19. Juni c. früh 9 Uhr

vor unserer Deputation für Handels- und schleunige Prozeßsachen anberaumt und laden zu demselben den seinem Aufenthalte nach unbekannten **Friedrich Nerlich** unter Androhung des weitern Verfahrens, sowohl in der Haupt- als Arrestsache, in contumaciam vor.

Posen, den 25. Februar 1867.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Auktion.

Montag den 11. d. M. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr werden auf dem Markte in **Zirke**

250 Schafe, Hammel und gelbe Mutterschafe mit Wolle

an den Meistbietenden verkauft.

Ein feines Grundstück in **Stettin**, in bester baulicher Beschaffenheit, sowie die darin seit vielen Jahren in vollem Betrieb und bestem Renommée stehende

Destillation und Sprit-Fabrik mit blühendem Ausschank

will der Besitzer wegen Uebersiedelung nach Berlin verkaufen und am 1. Oktober, ev. aber auch schon am 1. Juli c. übergeben. In der schönsten und frequentesten Gegend und am Knotenpunkt allen geschäftlichen Verkehrs gelegen, gewährt sowohl das Haus in seinem gesicherten Miethseinkommen einen namhaften Ueberschuß, als auch das Geschäft einen sehr bedeutenden Reingewinn, worunter der Ausschank allein einen Nutzen von ca. 4000 Thlr. garantirt und bietet somit diese Acquisition eine in jeder Beziehung sichere Kapitals-Anlage und glänzende Existenz

Das Hypotheken-Verhältniß ist vollständig geordnet, zumal Verkäufer den größeren Theil des Kaufpreises auf eine Reihe von Jahren unkündbar stehen lassen will, und belieben Reflektanten, doch nur Selbstkäufer, ihre Adresse frco. **Stettin** poste restante sub ***L. M.*** einzuschicken.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit 40 Jahren bestehendes **Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft**, in lebhaftem Betriebe, veränderungshalber sofort zu verkaufen. Offerten beliebe man franco sub **E. M.** poste restante **Lissa**, Provinz Posen, niederzulegen.

Im **Daszewicer Walde** bei Kurnik wird trockenes **Eichen-Klobenholz**, die Waldklafter mit 4 Thlr. 3 Sgr. durch den Förster **Matysiak** verkauft.

Echten **Saathafer** u. schöne gelbe **Saatlupinen** sind zu haben gr. Gerberstr. 16., zwei Tr.

Die Herren Grundbesitzer,

welche **Meliorationen** (Ent- und Bewässerungen, Drainage, Wiesenbau) oder Vorarbeiten dazu (Nivellements, Aufmessungen, Berechnungen, Kostenanschläge, Karten 2c.) in der nächsten Saison auszuführen wünschen, ersuche ich, mir die betreffenden Aufträge **recht bald** zugehen zu lassen, um rechtzeitig über die disponiblen Kräfte verfügen und alle Wünsche berücksichtigen zu können.

Auch **Pläne zu Garten- und Parkanlagen** werden gefertigt.

Posen, den 6. März 1867.
E. Mayer, Königl. Feldmesser,
Königsstraße Nr. 16.

Kartoffeln.
Es wird ein solider Lieferant gesucht für **200 Waggon gesunder rother und weißer Speisekartoffeln**, eben so für dasselbe Quantum Brennereikartoffeln.
Offerten werden erbeten sub littera ***B.*** in der Expedition dieser Zeitung.

Weißen Klee-, Thymothee- und Spörgelsamen verkauft das Dominium **Lopienno.**

1000 Scheffel **G. Gerste** sind zum Verkauf. **Lagiewnik** bei Klecko.

Ein Rapphengst, 5 Fuß 9 Zoll groß, 8 Jahr alt, eleganter Figur, steht zum Verkauf in Posen, **Lindenstraße Nr. 6.**

4 Mast-Ochsen stehen in **Piątkowo** bei Posen zum Verkauf.

17 Mastochsen und 100 Stück Masthammel stehen auf unterzeichnetem Dominium zum Verkauf.
Wulka bei Strzalkowo.

Bei mir stehen 2 eleg., gut geritt., militärfr. Pferde zum Verkauf.
Minikowo bei Posen.
Vogelsang.

Ein junger Stammochse steht auf dem Dominium ***Gądki*** bei **Kurnik** zum Verkauf.



Auf dem Dominium **Siekierki** b. Kostrzyn stehen 150 Stück fette Hammel zum Verkauf (durchschnittliches Lebensgewicht 96 Pfund).

Eine gut erhaltene damascirte **Doppelflinte** ist zu verkaufen Fischerei Nr. 3. Part. links.

Regenschirme

in Seide, Alpaca und Baumwolle empfiehlt
August Klug,
Breslauerstr. 3.

Rohe und gebleichte
Estremadura,
Best Secunda u. Green Tie, Imitation of Merino, Vigognia u. Wollgarne, gut sortirt und zu ermäßigten Preisen, sowie **Besatzschnuren, Kleiderknöpfe, Gürtelschlösser, Einsteckkämme** u. s. w. empfiehlt

Ludwig Dreyzehner,
Friedrichsstraße 12.,
vis-à-vis dem Sapiehaplatz.

Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Die Maschinen-Näh- und Stepp-Anstalt

von **Julius Lasch,**
Markt 66., 1 Treppe,
empfiehlt

Herrenkragen eigener Fabrik, gleich den **englischen** in Qualität und Appretur, zu **bedeutend billigeren Preisen** und übernimmt jeden Auftrag von Wiederverkäufern zu den **vortheilhaftesten Konditionen.**

Ein wenig gebrauchtes, fast neues **Pianino** ist billig zu haben in der
Pianoforte-Handlung,
Wilhelmsstr. 23.

Vorzügliches Fleckwasser für alle Stoffe,
Pariser Zahnspiritus zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches
} à Fl. 5 Sgr.
empfiehlt ***Elsner's Apotheke.***

(Beilage.)

S. A. Loevy in Berlin, Dragonerstr. 14.

Fabrik von Bauarbeiten,

empfiehlt sein bedeutendes Lager von Thürdrückern, Fenster-Oliven (Griffe), Ueberleger, Knöpfe rc. rc. von Messing, Rothguß, Neusilber, Vergoldung, Antik, Bronce, Elfenbein, Horn rc. rc. in mehr als 1500 der neuesten und geschmackvollsten Modellen zu den solidesten Preisen.

Schon seit längeren Jahren

litt ich sehr an Keuchhusten, Brustschmerzen und Seitenstechen. Demzufolge kaufte ich mir eine Flasche L. W. Egersschen Fenchelhonig-Extrakt, wovon ich nach 4—6maligem Einnehmen bedeutende Erleichterung spürte. Seit dieser Zeit gebrauche ich bis auf den heutigen Tag noch den Extrakt und erfreue mich nun wieder meiner Gesundheit. Wenn ich 8—14 Tage dieses vortreffliche Mittel aussetze, glaube ich wieder die Leiden zu spüren, aber sobald ich wieder Fechelhonig-Extrakt einnehme, ist mir wieder ganz wohl.

Salzig bei Boppard, 5. Dezember 1866. **M. Eder.**

Der Schlesische Fenchelhonig-Extrakt, erfunden und allein fabricirt von **L. W. Egers** in **Breslau** und an dessen Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannter Firma zu erkennen, ist nirgends anders echt zu haben als nur bei ***Amalie Wuttke*** in **Posen,** Wasserstr. 8/9., ***Samuel Pulvermacher*** in **Gnesen, *S. G. Schubert*** in **Lissa, *Moritz Hasse*** in **Schmiegel, *J. J. Salinger*** in **Czarnikau, *Emil Sieverth*** in **Schrimm.**

Herr **L. Dippold** in Potsdam schreibt mit Brief vom 28. Dezember 1865.
Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.
Viele Konsumenten haben sich lobend über die **schnelle Wirkung** Ihres **weißen Brustsyrups** ausgesprochen.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Hamburger und Bremer Cigarren

von 10 Thlr. per Mille an,
direkt bezogene
echte Havanna-Cigarren
von 30 Thlr. per Mille an
empfehlen
J. D. Katz & Sohn,
Wilhelmsstraße 8.

Frische **Kieler Sprotten,** große **Elbinger Neunaugen,** marinirten **Aal** und fetten geräucherten **Lachs** empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

1867er Füllung

von **Karlsbader Schloßbrunnen, Emser** und **Selterserwasser** erhielt
G. Schubarth.
Ritterstraße 13.

Elb. **Neunaugen** und **Rollaal,**
Ger. **Lachs** u. **Sardines à l'huiles,**
Geräuch. und marin. **Heringe,**
Astr. **Caviar,** Schweizer und holl. **Käse,**
Messin. **Apfelsinen** und saft. **Citronen**
empfiehlt
J. Mondré,
Wallischei Nr. 39., neben der Post-Exped.

Soeben empfing eine frische Sendung Algierer Blumenkohl in Prachtexemplaren, Chicorée-Salat, Radieschen, Stangen-Spargel und Mandarinen
A. Cichowicz,
Berlinerstrasse 13.

Geräucherten Lachs
empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Gulden 200,000, 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 2mal 10,000 u. s. w. sind zu gewinnen in der schon am **10. April** beginnenden **Hauptziehung 6. Klasse der Frankfurter Lotterie,** wozu noch Loose in Ganze à Thlr. 52, halbe à Thlr. 26, viertel à Thlr. 13, achtel à Thlr. 6 15 Sgr. zu haben sind bei
Joseph Buseck, Kollekteur in Frankfurt a. M.
Aufträge beliebe man rechtzeitig einzusenden, da der nicht große Vorrath bald vergriffen sein dürfte.

Bergstr. 8. ist vom 1. April eine Keller-Wohnung zu vermiethen.

Ein großer sehr gut gelegener **Laden** nebst Remise ist am Rathhause hierselbst zu vermiethen. Ostern c. zu übernehmen. Näheres bei mir einzuholen. ***S. Kroner*** in **Krotoschin.**

Ziegenstr. 15. ist ein Lagerkeller zu vermiethen. Näheres bei **Elias Bab,** Markt 48.

Eine möblirte Stube ist Kanonenplatz Nr. 9. 3 Tr. beim Justizaktuar Löbe zu vermiethen.

Berlinerstr. 20. 3 Tr. ist ein nettes Zimmer mit oder ohne Möbel und Bett zu vermiethen.

Wilda 9. ist 1 Stube zum 1. April zu verm.

Schützenstraße 1. ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Beigelaß und Pferdestall vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Ein elegant möblirtes Zimmer ist Fischereiplatz Nr. 6. vom 1. April ab zu vermiethen.

Fischerei Nr. 6. ist sofort **ein Garten** zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 3. Parterre — neben dem Sommertheater — sind zwei möblirte Zimmer nebst Stallung für drei Pferde vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Ein **Geschäfts-Lokal** Breslauerstr. 34. zu vermiethen.

Eine bekannte ältere Lebens-Versicherungsgesellschaft sucht gegen Gewährung nicht unerheblicher Provision thätige und zuverlässige Agenten mit dem Bemerken, daß die sich Meldenden nicht ausschließlich dem Handelsstande angehören dürfen und erbittet Adressen unter L. V. G. 99. poste rest. franko Posen.

Ein unverheiratheter **Inspektor,** der polnisch spricht und die besten Zeugnisse besitzt, sucht zu Johanni Stellung. Auskunft ertheilt
von Unruh zu **Lagiewnik** bei Klecko.

Ein **Hofverwalter** findet sofort eine Anstellung auf dem **Dominium Koninko** bei Posen. Bedingung ist, daß derselbe ein Deutscher ist, doch der polnischen Sprache mächtig. Meldungen persönlich. ***Grassmann.***

Ein Wirthschaftsschreiber,
beider Landessprachen mächtig, mit guten Attesten versehen, findet auf dem Dom. **Mrowino** bei Rokietnica sogleich oder zum 1. April Anstellung. Anmeld. franko.

Zum 1. April c. wünsche ich für meine Modewaarenhandlung einen **gewandten Verkäufer.** Neuestraße 4. ***S. H. Korach.***

Einen Lehrling, mit guten Schulkenntnissen versehen, sucht **Isidor Kantorowicz.**

Zum baldigen Antritt wird für ein, in einer Kreisstadt belegenes Materialwaaren-Geschäft ein **Lehrling** mit den dazu erforderlichen Schulkenntnissen gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt ***A. Neumann,*** Mühlenstraße Nr. 9.

Einen Lehrling für die Bäckerei sucht
R. Meissner, Wallischei Nr. 10.

Eine anständige und zuverlässige **Kinderfrau** wird für ein kleines Mädchen von 1 Jahr vom 1. Mai ab verlangt. Franko-Anfragen unter ***H. 10.*** **Klecko** poste restante.

Ein Kandidat der evang. Theologie, welcher in Sprachen, in Wissenschaften und in der Musik unterrichtet, sucht zum 1. April oder Mai c. eine Stelle als Hauslehrer. Geneigte Offerten werden erbeten franko sub ***A. O. Z.*** an die Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, der im Getreidegeschäft servirt, der einfachen und doppelten Buchführung mächtig, gegenwärtig noch in Stellung, sucht pr. 1. April ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten werden unter ***A. B. 100.*** franco poste rest. **Fraustadt** erbeten.

Eine Wirthin, die beider Landessprachen mächtig ist, auch die Funktion in der Küche versteht, sucht bald oder vom 1. April ab eine Stelle. Gute Atteste können aufgewiesen werden. Näheres in der Exped. ds. Zeitung.

Die geehrten Mitglieder des Handwerker-Rettungs- und Unterstützungs-Vereins werden zu einer **General-Versammlung, Sonnabend den 9. März, Nachmittags 5 Uhr** im **Kretzschmann**'schen Lokal, Bergstraße 2. ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Saal des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums.

Sonnabend den 9. März Abends von 6—7 Uhr: Vortrag über die **Krupp**'sche **Gußstahlfabrik zu Essen.** Billets à 10 Sgr. sind in der **Bote & Bock**'schen Musikalien-Handlung und in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung zu haben. Der Ertrag ist für den Stipendienfonds des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums bestimmt.
E. Oehlschläger.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist erschienen:
Die ersten Mutterpflichten
und die
erste Kindespflege.
Ein Belehrungsbuch
für junge Frauen und Mütter
von
Dr. **F. A. von Ammon.**
Zwölfte Auflage,
durchgesehen und vermehrt
von
Dr. W. L. Grenser,
königl. sächs. Geh. Med.-Rath des Entbindungs-Instituts in Dresden u. s. w.
Mit einer Titelvignette.
Taschenformat. In engl. Einband mit Goldschnitt.
Preis: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ **Sgr.**
Vorräthig bei
Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 10. März Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
Freitag den 15. März Abends 6 Uhr: 2. Passionsgottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 10. März Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.
Mittwoch den 13. März Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 10. März früh 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Herr Konsistorialrath Schultze. — Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 15. März Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.
Donnerstag den 14. März Abends 8 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Schultze, in dem Hause Friedrichsstr. 33 b.

Garnisonkirche. Sonntag den 10. März Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler. — Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender (Abendandacht).
Dienstag den 12. März Abends 7 Uhr: Passionsandacht: Herr Militär-Operprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 13. März Abends 7 Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Febr. bis 7. März:
getauft: 9 männliche, 5 weibliche Pers.,
gestorben: 4 männliche, 4 weibliche Pers.,
getraut: 7 Paar.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Becher** in Schrimm theilen wir hierdurch Verwandten und Freunden anstatt jeder besonderen Anzeige mit. **Pleschen,** 5. März 1867.
J. Michelsohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Michelsohn,
Adolph Becher.
Pleschen. **Schrimm.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn dem Premierlieut. a. D. und Rittergutsbesitzer v. Bülow in Fürstenwalde, dem Pastor Bethge in Zebbin bei Wollin. Eine Tochter dem Freiherrn v. Ledebur in Crollage.

Stadt-Theater.

Freitag. Zweites Gastspiel der königlich sächsischen Kammersängerin Frau **Bürde-Ney: Lucrezia Borgia.** Große Oper in 3 Akten von Donizetti. Lucrezia Borgia — Frau Bürde-Ney.

Sonnabend: **Deborah.** Volksschauspiel in 5 Akten von Mosenthal. Deborah — Frau Bethge-Truhn.

Sonntag. Drittes Gastspiel der königlich sächsischen Kammersängerin Frau **Bürde-Ney: Die lustigen Weiber von Windsor.** Komisch-romantische Oper in 3 Akten von Nikolai. Frau Fluth — Frau Bürde-Ney.

In Vorbereitung: **Um die Krone.** Lustspiel in 5 Akten von G. zu Puttlitz. **Rigoletto.** Große Oper in 3 Akten von Verdi.

Volksgarten-Saal.

Montag den 11. März 1867
Abends $7\frac{1}{2}$ **Uhr**
VI. Sinfonie-Soirée,
gegeben vom Musikchor des 1. Westpreuß. **Grenadier-Regiments Nr. 6.**
Programm wie bekannt.
5 Billets für 15 Sgr.,
gültig **zu allen Sinfonie-Soiréen,** welche **von jetzt ab** wieder **regelmäßig**
jeden Montag
stattfinden, sind zu haben in der **Hof-Musikalienhandlung** von
Ed. Bote & G. Bock.
W. Appold.

Volksgarten-Saal.

Nächsten Dienstag d. 12. März 1867.
Wohlthätigkeits-Monstre-Sinfonie-Concert
von den Kapellen des 37. und 50. Infant.-Regts., unter gütiger Mitwirkung des Frl. **Aurelie** von der hiesigen Oper, zum Besten eines Unteroffiziers, welchem bei Königgrätz beide Augen ausgeschossen wurden.

Programm.
1) Ouverture zur „Vestalin" v. Spontini.
2) Arie aus „Fidelio" v. Beethoven, vorgetragen von Frl. Aurelie.
3) Finale aus „Lohengrin" v. Wagner.
4) Faust-Walzer v. Gounod, vorgetragen von Frl. Aurelie.
5) Sinfonie C-dur v. Gade.

Entrée 5 Sgr. — Anfang 7 Uhr.
Wagner, Walther,
Kapellmeister.

Volksgarten-Saal.

Heute Freitag den 8. März
Abschieds-Konzert
von der amerikanischen Sänger- und Tänzergesellschaft
Christys Minstrels.
Anfang 7 Uhr. Entrée: Einzelne Billets 5 Sgr. 5 Billets 15 Sgr.
NB. Sonnabend kein Konzert.
Emil Tauber.

Lambert's Salon.

Auf allgemeines Verlangen werde ich Sonnabend den 9. März noch eine Vorstellung im Gebiete der natürlichen Magie, Gymnastik und Bauchrednerkunst zu geben die Ehre haben.
Kassenöffnung $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.
A. Wendlandt.

Asch's Café,

Markt 10.
Heute und die folgenden Abende **Konzert und Gesangsvorträge** von der Familie **Pöschel** aus Böhmen.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,

7. kleine Gerberstraße 7.
Heute und die folgenden Tage Gesangvorträge von der Sängergesellschaft des Hrn. **Wohlbrück.**

Sonnabend d. 9. März: Zum Abendbr. **Eisbeine** bei ***E. Herbig,*** Berlinerstr. 27.

Posener Marktbericht vom 8. März 1867.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	5	—	3	7	6
Mittel-Weizen	3	—	—	3	2	6
Ordinärer Weizen	2	20	—	2	22	6
Roggen, schwere Sorte	2	6	3	2	7	6
Roggen, leichtere Sorte	2	3	—	2	4	—
Große Gerste	1	25	—	1	26	3
Kleine Gerste	1	21	3	1	23	6
Hafer	1	4	—	1	6	—
Kocherbsen	2	6	—	2	7	6
Futtererbsen	2	—	—	2	2	6
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	22	6	1	25	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80% Tralles,
am 7. März 1867 . . . 15 Thl. 22 Sgr 6 Pf bis 15 Thl. 27 Sgr 6 Pf
= 8. = = . . . 15 = 20 = — = = 15 = 25 = — =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Börse zu Posen

am 8. März 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $89\frac{1}{4}$ Gd., do. Rentenbriefe 90 Gd., do. 5% Kreis-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., do. $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen 89 Br., polnische Banknoten $81\frac{1}{2}$ Geld.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März $52\frac{1}{2}$, März-April $51\frac{1}{4}$, Frühjahr 51, April-Mai 51, Mai-Juni 51, Juni-Juli $51\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. März $15\frac{7}{8}$, April $15\frac{11}{12}$, Mai $16\frac{1}{12}$, Juni $16\frac{1}{4}$, Juli $16\frac{7}{12}$, August $16\frac{5}{6}$.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. März. Wind: OSO. Barometer: 27³. Thermometer: Früh 1° +. Witterung: Schneefall.

Die Stimmung für Getreide hat sich wieder mehr befestigt und was Roggen betrifft, so wurde der Rückgang, den die Preise gestern und vorgestern erfahren, wieder eingeholt, dabei ist indessen kein sonderlich reger Umsatz auf Termine erzielt worden. Mit Waare ging es jedenfalls besser als gestern, immer aber hielt sich der Verkehr in ziemlich engen Grenzen.

Für Weizen auf Termine traten Käufer heute sehr stark ins Uebergewicht und steigerten die Preise wesentlich. Loko sehr fest.

Hafer loko mehr beachtet, Termine besser bezahlt.

Rüböl still und ohne wesentliche Aenderung.

Spiritus wurde fester gehalten, aber äußerst wenig umgesetzt. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis $16\frac{2}{3}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 70—86 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. April-Mai 78 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 79 bz. u. Gd., Juni-Juli $79\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Juli-August $78\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $55\frac{3}{4}$—$56\frac{3}{4}$ Rt. bz., geringer 55 a $\frac{1}{2}$ Rt. bz., schwimmend 83/84pfd. $54\frac{3}{8}$ Rt. bz., Frühjahr $54\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{3}{8}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $54\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $54\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Juli-August 53 a $\frac{1}{4}$ Rt. bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 45—51 Rt. nach Qualität, schles. 49 a $50\frac{1}{2}$ bz.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 26—29 Rt. nach Qualität, sächs. $28\frac{1}{2}$, schles. $28\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Frühjahr 28 Rt. Br., $27\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $28\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Juni-Juli $28\frac{1}{2}$ Rt. nominell.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—66 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter- 54 Rt. bz.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{5}{12}$ Rt. Br., per diesen Monat $11\frac{1}{3}$ Rt., März-April do., April-Mai $11\frac{1}{2}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Mai-Juni $11\frac{1}{2}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $11\frac{7}{8}$ Rt.

Leinöl loko $13\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $16\frac{3}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $16\frac{2}{3}$ Br., $\frac{7}{12}$ Gd., März-April do., April-Mai $16\frac{3}{4}$ bz. u. Br., $\frac{2}{3}$ Gd., Mai-Juni $16\frac{7}{8}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $17\frac{1}{4}$ Br., $\frac{1}{8}$ Gd., Juli-August $17\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., August-Septbr. $17\frac{2}{3}$ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{12}$—$4\frac{5}{6}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4—$4\frac{1}{4}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—$3\frac{3}{4}$ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert.

(B. H. Z.)

Stettin, 7. März. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Trübe, stürmisch, Morgens — 3° R., Mittags 0° R. Barometer: 28. Wind: O.

Weizen fest und höher, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 83—$87\frac{1}{2}$

Rt., geringer 74—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 85, 85½, ¼ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni und Juni-Juli 85¼ Br.

Roggen etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 54—57 Rt., pr. Frühjahr 53¼ bz., Mai-Juni 53¾ bz., Juni-Juli 54¼ bz.

Gerste loko schles. p. 70pfd. 47—48½ Rt. bz., p. 69/70pfd. Oderbruch pr. Frühjahr 49 Rt. bz., schles. 48½ Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. 29—30 Rt., p. 47—50pfd. pr. Frühjahr 30½ Gd.

Erbsen loko Futter- 52—53 Rt., Koch- 56—58 Rt., pr. Frühjahr Futter- 54½ Rt. Gd.

Rapskuchen loko 1¾ Rt. Br., 1⅔ bz.

Rüböl etwas fester, loko 11⅓ Rt. Br., April-Mai 11¼ Br., ⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅝ Br.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 16⅝ Rt. bz., pr. Frühjahr 16½—⅝ bz. u. Gd., Mai-Juni 16⅝ Gd., Juni-Juli 16⅞ bz., 17 Gd. u. Br.

Angemeldet: Nichts.

Hering, schott. Crown und Fullbrand 12¼, ⅓ Rt. transf. bz., Ihlen 9 Rt. transf. bz.

Leinsamen, Rigaer 11⅛ Rt. bz.

Petroleum 7⅝ Rt. bz.

Bruchreis 4⅝ Sgr. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 7. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe, unverändert, ordin. 12½—14, mittel 14½—15½, fein 17—18½, hochf. 19—19¼. Kleesaat weiße, fest, ordin. 19—21, mittel 22—24, fein 25½—27½, hochf. 28½—29.

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. März 53½ Gd. u. Br., März-April 53 Gd., April-Mai 52½ Br., Mai-Juni 52¾ Br. u. Gd., Juni-Juli 53 bz.

Weizen pr. März 72½ Br.

Gerste pr. März 50½ Br.

Hafer pr. März 45 Br.

Raps pr. März 94½ Br.

Rüböl etwas matter, loko 11 Br., pr. März und März-April 10 23/24 Br., April-Mai 11 bz. u. Br., Mai-Juni 11 1/24 Br., Septbr.-Oktbr. 11 7/12 Br., 11½ Gd.

Spiritus geschäftslos, loko 16 5/12 Br., **16¼ Gd.**, pr. März und März-April 16⅓ Br., April-Mai 16⅓ Br., Mai-Juni 16½ Br., Juni-Juli 16¾ Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 7. März. Weizen 77—78½ Rt., Roggen 58—60 Rt., Gerste 47—55 Rt., Hafer 27½—29 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher gehalten, Termine flau. Loko ohne Faß 17½ Rt., pr. März und März-April 17⅙ Rt., April-Mai 17¼ Rt., Mai-Juni 17⅓ Rt., Juni-Juli 17 7/12 Rt., Juli-August 17⅝ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau und niedriger. Loko 16¼ Rt., pr. März 16¼ Rt., pr. April bis Mai 16¼ Rt. angeboten, August-Septbr. 16 7/12 Rt. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 7. März. Wind: NO. Witterung: Rauh. Morgens 3° Kälte. Mittags 1° Kälte.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 67—72 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 74—78 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 49—50 Thlr.

Große Gerste 41—43 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz.

Futtererbsen p. Wspl. 45—50 Thlr. Kocherbsen bis 52 Thlr.

Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr.

Spiritus 16⅓ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Wolle.

Wien, 4. März. Auch in der abgelaufenen Woche waren Fabrikanten aus Brünn und Reichenberg hier anwesend und nahmen mehrere Posten gute Mittelwollen aus den Lagern, wobei sich die Preise eher zu Gunsten der Abgeber stellten. Ueberhaupt ist die Stimmung für Wolle wieder fester geworden, da es sich immer deutlicher herausstellt, daß die Lager schon allenthalben so sehr erschöpft sind, daß sie selbst dem schwachen Bedarfe nur nothdürftig bis zur Ankunft der frischen Schurwollen genügen werden. Die Berichte von maßgebenden ausländischen Märkten lauten nicht lebhaft für Wolle. (B. H. Z.)

Hopfen.

Nürnberg, 5. März. Zum heutigen Markt trafen ganz wenig Zufuhren ein, was mit dem Umschwung der Witterungsverhältnisse dazu beitrug, daß die Tendenz sich etwas mehr befestigte und einige Umsätze zu etwas höheren Preisen stattfanden. Nachdem die Lager im Allgemeinen gering sind, dürfte bei allenfallsig stärker eintretender Frage das Geschäft sich in Bälde wieder einigermaßen erholen. Zu notiren sind:

Gute Markthopfen 110—115 Fl., Altdorfer, Hersbrucker 118—125 Fl., Aischgründer 115—125 Fl., Hallertauer 120—130 Fl., Spalter Land 135—140 Fl., 1865er mit gutem Mehl 55—66 Fl. (B. H. Z.)

Vieh.

Hamburg, 6. März. Von Berlin hatten wir reichlich Zufuhr und demnach im Ganzen 400 Stück Hornvieh am Markt, wovon 50 Stück unverkauft blieben. Absatz und Preise waren wie Montag. Für Export nach England sind 200 Stück gekauft.

Hammel waren 800 am Markt, wovon 500 unverkauft blieben. Für England wurden nur einige gekauft. (B. H. Z.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 7. März, Nachmittags 1 Uhr. Frostwetter. Weizen schwankend, loko 8, 15, pr. März 8, 5, pr. Frühjahr 8, 10. Roggen behauptet, loko 6, 5, pr. März 5, 18, pr. Frühjahr 5, 24. Rüböl matter, loko 12 8/10, pr. Mai 12¾, pr. Oktober 13. Leinöl loko 12 8/10. Spiritus loko 20¾.

Hamburg, 7. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaft, 2 Thaler höher; auf Termine höher; Inhaber ab auswärtige Häfen zurückhaltend. Pr. März 5400 Pfd. netto 151 Bankothaler Br., 150 Gd., pr. Frühjahr 148 Br. u. Gd. Roggen loko und auf Termine stille. Pr. März 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86½ Gd. Hafer behauptet. Oel geschäftslos, loko 25, pr. Mai 25⅛, pr. Oktober 25⅞. Spiritus ohne Kauflust, 23¼. Kaffee und Zink stille. — Mildes Wetter.

Paris, 7. März, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. März 96, 50, pr. Mai-August 98, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 50. Mehl pr. März 72, 00, pr. Mai-Juni 74, 50. Spiritus pr. März 59, 50.

Amsterdam, 7. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen auf Termine fester, geschäftslos. Raps pr. April 66.

Antwerpen, 7. März Petroleum, raff. Type, weiß, flau, 47½ Frcs. p. 100 Ko.

Liverpool, (via Haag), 7. März, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 13¾, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8, good fair Bengal 8¾, Scinde 8½, Oomra 11¼, Pernam 14¾.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
7. März	Nachm. 2	27" 10''' 42	— 2°1	O 3	bedeckt. St.
7. „	Abnds. 10	27" 10''' 22	— 2°2	ONO 3	bedeckt. Ni [1])
8. „	Morg. 6	27" 9''' 07	— 1°8	NO 2-3	trübe. St., Cu.

[1]) Schneemenge: 24,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 7. März 1867 Vormittags 8 Uhr 8 Fuß 11 Zoll.
„ „ 8. „ „ „ „ 8 „ 9 „

Telegramme.

Paris, 8. März. Als wesentlichste Zusatzbestimmung zum Armeereform-Entwurf ist die Stellvertretung nach dem Gesetz von 1832 gestattet. Reservepflichtige können mit der mobilen Nationalgarde tauschen. Aktivsoldaten können Reservepflichtige als Stellvertreter nehmen. Die gegenwärtigen Aktiv-Soldaten thun nach ihrem Dienstablauf einen zweijährigen Nationalgardendienst.

Wien, 8. März. Nach der heutigen „Presse“ ist eine Verständigung der Schutzmächte über die orientalische Frage noch nicht erzielt, aber ein Wendepunkt nahe.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. März 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100 bz	
Staats-Anl. 1859	5	104 bz	
do. 54, 55, 57	4½	100¼ bz	
do. 56	4½	100¼ bz	
do. 1859, 1864	4½	100¼ bz	
do. 50, 52 conv.	4	91½ bz	
do. 1853	4	91½ bz	
do. 1862	4	91½ bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	121¾ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	84½ bz	
Kur-u Neum. Schldv	3½	82¾ B	
Berl. Stadt-Obl.	5	104¼ B	
do. do.	4½	99½ G	
do. do.	3½	82¼ bz	
Berl. Börsenh.-Obl.	5	101½ G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79½ bz	
Märkische	4	90¾ bz	
Ostpreußische	3½	78 G	
do.	4	86⅝ bz	4½%94 [B
Pommersche	3½	78½ G	
do. neue	4	90⅛ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	89⅜ G	
Schlesische	3½	— —	
do. Litt. A.	4	— —	
Westpreußische	3½	77 G	
do.	4	86¼ B	
do. neue	4	85⅝ bz	
do. do.	4½	94 B	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	92¼ bz	
Pommersche	4	91⅞ bz	
Posensche	4	90½ B	
Preußische	4	91¼ B	
Rhein.-Westf.	4	96½ bz	
Sächsische	4	93 B	
Schlesische	4	93¼ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48 bz
do. National-Anl.	5	56¼ etw bz u B
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	61½ B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70 etw bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	70-69¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	43¼ bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	61½ bz
Italienische Anleihe	5	53½ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	62⅝ G
6. do.	5	82¾ etw bz u B
Englische Anl.	5	87⅜ G
N. Russ. Egl. Anl	3	53¼ G
do. v. J. 1862	5	87⅛ G
do. 1864	5	91½ etw bz
do. engl.	5	87 B
do Pr.-Anl. 1864	5	91¾ bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64¼ bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	91 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	59 bz
Part. O. 500 Fl.	4	91½ G
Amerik. Anleihe	6	77¾ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¼ bz
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	30¼ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	100 etw bz
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	157 G
Berl. Handels-Ges.	4	107⅞ B
Braunschwg. Bank-	4	93½ bz
Bremer do.	4	117 G
Coburger Kredit-do.	4	88 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	112 G
Darmstädter Kred.	4	84 Kl bz u B
do. Zettel-Bank	4	96¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2 bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	102⅜ bz
Genfer Kreditbank	4	29½ etw bz u G
Geraer Bank	4	105 G
Gothaer Privat do.	4	99¾ G
Hannoversche do.	4	83 B
Königsb. Privatbk.	4	111 G
Leipziger Kreditbk.	4	83¾ G
Luxemburger Bank	4	82 B
Magdeb. Privatbk.	4	94 G
Meininger Kreditbk.	4	95½ etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	22 B
Norddeutsche do.	4	119½ B
Oestr. Kredit- do.	5	74¾-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	93 etw bz
Posener Prov. Bank	4	104 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 B
Schles. Bankverein	4	115 etw bz
Thüring. Bank	4	64½ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	110⅛ bz
Weimar. Bank.	4	94 B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108½ B
do. do. Certific.	4½	101¼ bz
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	85¼ G	
do. III. Em.	4½	93 bz	
Aachen-Mastricht	4½	61½ bz	
do. II. Em.	5	61½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	97¼ bz	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	78½ bz	
do. Lit. B.	3½	78½ bz	
do. IV. Ser.	4½	95¼ B	
do. V. Ser.	4½	93⅜ bz	VI [93½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	86¼ bz	
do. II. Ser.	4½	93½ G	
Berlin-Anhalt	4	91½ B	
do.	4½	97 bz	
do. Litt. B.	4	96⅝ bz	
Berlin-Hamburg	4	91½ G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88⅛ bz	
do. Litt. B.	4	88⅛ bz	
do. Litt C.	4	88 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	86¼ bz	
Berl.-Stet. III. Em.	4	— —	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	97½ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	100 B	
do. II. Em.	5	103 bz	
do.	4	87¾ G	
do. III. Em.	4	86 bz	
do.	4½	95¼ G	
do. IV. Em.	4	86 B	
do. V. Em.	4	85¾ B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 bz	
do. III. Em.	4½	— —	IV 89 G
do. 1365	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	97 bz	
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz	
Niederschles. Märk.	4	91 bz	
do. II. c.	4	88 bz	
do. conv.	4	91⅞ bz	
do. conv. III. Ser.	4	89½ bz	
do. IV. Ser.	4½	98½ G	
Niederschl. Zweigb.	5	100⅞ bz	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	— —	
do. Litt. E.	3½	— —	
do. Litt. F.	4½	95½ G	G 95½ G
Oestr. Französ. St.	3	247 bz	neue
Oestr. südl. Staatsb.	3	230½ bz u B	[233½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	93⅞ bz	
do. 1862	4½	93⅞ bz	
do. v. Staat garant	4½	98 G	
Rhein-Nahe v. St g.	4½	95⅜ bz	
do. II. Em.	4½	95⅜ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
do II. Em.	4½	— —	
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	— —	
Thüringer	4	90¾ B	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33¾ bz	
Altona-Kieler	4	132 bz	
Amsterd. Rotterd.	4	100¾ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	151 bz	
Berlin-Anhalt	4	220½ bz	
Berlin-Hamburg	4	— —	
Berl. Potsd. Magd.	4	207 bz	
Berlin-Stettin	4	136¾ bz	
Berlin-Görlitz	4	65 B	
do. Stamm-Prior.	5	96½ bz u B	
Böhm. Westbahn	5	63⅛ G	
Bresl. Schw. Freib.	4	139¼ bz	
Brieg-Neiße	4	101¾ G	
Cöln-Minden	4	142¼-141¾ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	77¼ B	
do. do.	5	82¾ bz	
Gal. C.-Ludwg.	5	87⅞-⅝ bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	150¼ B	
Magdeb. Halberst.	4	202½ bz	
Magdeb. Leipzig	4	255 B	B 89½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	131½ bz	
Mecklenburger	4	79 bz	
Münster-Hammer	4	92 bz	
Niederschles. Märk.	4	92 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	94¼ bz	
Nordb., Frd. Wilh.	4	81⅞-81½ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	188½ bz	
do. Lt. B.	5	163 B	
Oest. Franz. Staat.	5	111¼ bz u G	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	110¼ bz u G	
Oppeln-Tarnowitz	5	74¾ bz	
Rheinische	4	118⅛ bz	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	33 bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	— —	
Russ. Eisenbahnen	5	78½ bz u G	
Stargard-Posen	4½	95 G	
Thüringer	4	134 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 G
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	111¼ bz
Sovereigns	—	6. 23⅛ G
Napoleonsd'or	—	5. 12 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	463½ G
Dollars	—	1 12¼ bz
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	— —
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	79¼ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	81⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154¾ etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	116¼ bz u G
Hörder Hüttenv. A.	5	112 etw bz
Minerva, Brgw. A.	5	37¾ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	385 G

Wechsel-Kurse vom 7. März.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	143⅞ bz
do. 2 M.	3½	143⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151⅝ bz
do. do. 2 M.	3	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	79⅛ bz
do. do. 2 M.	4	78⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	89⅝ bz
do. do. 3 M.	7	88¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	110⅝ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅛ bz

Die Börse war auch heute matt und still; dieselbe Abspannung, wie gestern, herrschte auch heut. Der von der Londoner Depesche gemeldete Fenier-Aufstand, sowie die schlechteren Wiener Kurse wirkten lähmend ein. Östreichische Papiere ziemlich behauptet, Amerikaner und Italiener noch besser als Eisenbahnen, welche meist offerirt waren, namentlich Köln-Mindener, Rheinische und Oberschlesische, welche eine schlechte Dividende geben sollen; preußische Fonds fest, auch Russen; Wechsel schwach belebt, lange Sichten gefragt, kurze offerirt; Rumänen 68¾ bezahlt.

Köln-Mindener 142¼ a 141¾ gem. Nordbahn Friedrich-Wilhelm 81⅞ a ½ gem. Galizier (Carl Ludw.) 87⅞ a ⅝ gem. Oestr. Franz. Staatsbahn (Prior.) neue 233½ Br. Oestreichische Kredit 74¾ a ½ gem. Oestreichische Loose von 1860 70 a 69¾ gem. Amerikaner 77¾ a ⅝ gem.

Breslau, 7. März. Die flauen Kurse der Wiener Frühbörse wirkten verstimmend auf das hiesige Geschäft und obwohl sich die Mehrzahl der Spekulationspapiere ziemlich fest behauptete, war doch im Allgemeinen Kauflust zu vermissen. Nur amerikanische und italienische Anleihen blieben begehrt und wurde für erstere circa ¼ Proz. mehr bewilligt, dagegen zeigte sich für Eisenbahnaktien das Angebot überwiegend und sind namentlich oberschlesische um circa 1 Proz. zurückgegangen. Oestreichische Effekten flau, Kreditaktien circa ½ Proz. niedriger. Währung wenig verändert.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bankaktien 75 B. Oestr. Loose 1860 —. do. 1864 43¾ B. Reichenbach-Pardub. Pr. 72¼ B. Bayrische Anleihe 99¾ bz. Amerikaner 77⅝-⅞-¾ bz. Schles. Bankverein 115 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 139½-139 bz u B. do. Prior.-Oblig. 88¾ B. do. do. Lit. D. 95¾ B. do. do. Lit. E. 95 B. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C. 189½-¾ bz u B. do. Lit. B. 163½ B. do. Prior.-Oblig. 88⅞ B. do. do. 95⅝ B. do. do. Lit. E. 80¼ B. do. Lit. G. 95⅝ B. Oppeln-Tarnowitz 74¾ B. Kosel-Oderberg 56¼ B. Diskonto Komm.-Anl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 7. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten flau, Amerikaner fest.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 92¼. Finnländische Anleihe 85. Neue Finnl. 4½ % Pfandbriefe 85¼. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77¼. Oestr. Bankantheile 680. Oestr. Kreditaktien 174. Darmstädter Bankaktien 214. Meininger Kreditaktien 97½. Oestr.-franz. Staatsbahn-Aktien —. Oestr. Elisabethbahn 112. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156⅞. Hessische Ludwigsbahn 134. Darmstädter Zettelbank 248. Oestr. 5% steuerfr. Anl. 48⅞. 1854er Loose —. 1860er Loose 69¾. 1864er Loose 76. Badische Loose 53⅞. Kurhessische Loose 55⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 63⅝. Oestr. National-Anlehen 54⅝. 5% Metalliques —. 4½ % Metalliques 40¾. Bayerische Prämien-Anleihe 100⅞.

Hamburg, 7. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Valuten schwächer; Fonds gedrückt, ausgenommen Amerikaner. Hamburger Staats-Prämienanleihe 90.

Schlußkurse. National-Anleihe 56. Oestreich. Kreditaktien 73½. Oestr. 1860er Loose 68½. Mexikaner —. Vereinsbank 109¾. Nordd. Bank 120⅛. Rheinische Bahn 116⅞. Nordbahn 80¾. Altona-Kiel 130¾. Finnländische Anleihe 81¾. 1864er russ. Prämien-Anleihe 86. 1866er russ. Prämien-Anleihe 84. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 69⅞. Diskonto 1¾ %.

Wien, 7. März. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Matt.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 62, 60. 5% Metalliques 61, 30. 1854er Loose 78, 25. Bankaktien 747, 00. Nordbahn 164, 70. National-Anlehen 71, 70. Kreditaktien 188, 70. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 211, 20. Galizier 221, 00. Czernowitzer 184, 50. London 128, 10. Hamburg 95, 40. Paris 51, 05. Frankfurt 107, 25. Amsterdam —, —. Böhmische Westbahn 157, 50. Kreditloose 131, 75. 1860er Loose 87, 90. Lombard. Eisenbahn 210, 50. 1864er Loose 81, 30. Silber-Anleihe 78, 00. Anglo-Austrian B. 92, 25. Napoleonsd'or 10, 26½. Dukaten 604. Silberkupons 126, 00.

Wien, 7. März. [Abendbörse.] Sehr flau. Kreditaktien 186, 50, Nordbahn 164, 70, 1860er Loose 87, 90, 1864er Loose 80, 90, Staatsbahn 210, 60, Galizier 221, 50, Czernowitzer 184, 50, Steuerfreie Anl. 62, 10.

Paris, 7. März, Nachmittags 3 Uhr. Die Haltung der Börse blieb fortdauernd träge. Die 3% schloß zu 70, 02½. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 02½. Ital. 5% Rente 53, 95. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staatseisenbahn-Aktien 415, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 506, 25. Lomb. Eisenbahn-Aktien 416, 25. Oestr. Anl. de 1865 335, 00. p. cpt. 6 % Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83¾.

Paris, 7. März. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 18⅓ Millionen Frcs. Vermindert: Portefeuille um 74, Vorschüsse auf Werthpapiere um ½, Notenumlauf um 53¼, Guthaben des Staatsschatzes um 1/10, Laufende Rechnungen der Privaten um 3 Millionen Frcs.

London, 7. März, Nachmittags 4 Uhr. Schnee, Thauwetter.

Konsols 90 15/16. 1% Spanier 31½. Sardinier —. Italien. 5% Rente 53½. Lombarden 16⅝. Mexikaner 17 5/16. 5% Russen 87½. Neue Russen 88¼. Silber 60¾. Türk. Anleihe 1865 30½. 6% Ver. St. pr. 1882 74.

London, 7. März, Nachmittags. Aus Newyork vom 5. d. M. Abends wird per atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 108, Goldagio 36¼, Bonds 109¾, Illinois 116, Eriebahn 52½, Baumwolle 32. Raffinirtes Petroleum 28. Stocks gedrückt.

Amsterdam, 7. März, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flau.

5% Metalliques Lit. B. 65¾. 5% Metalliques 45¾. 2½ % Metalliques 22½. Oestr. National-Anleihe 51¾. Oestr. 1860er Loose —. Oestr. 1864er Loose 75. Silberanleihe 56¾. 5% östr. steuerfr. Anl. 45⅝. Russisch-engl. Anl. von 1862 85½. Russisch-engl. Anl. von 1866 84¾. 5% Russen V. Stieglitz 58⅝. 5% Russen VI. Stieglitz 76⅝. 5% Russen de 1864 87¼. Russ. Prämien-Anl. von 1864 173¼. Russ. Prämien-Anl. von 1866 174¾. Russische Eisenbahn 185½. 6% Verein. St. pro 1882 76¾.

Wiener Wechsel 90¾. Petersburger Wechsel 1, 51.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.